

Acetum Cantharidis.

Der vorletzte Absatz muss heißen:

Die 2 Stunden andauernde Erhitzung nimmt man in einem im Heisswasserbad stehenden, mit Pergamentpapier verbundenen Steinguttopf vor.

Das spezifische Gewicht des fertigen Präparates soll 1,060 betragen.

Aqua carminativa.

Zusatz:

c) Vorschrift der Badischen Ergänzungstaxe:

50,0 Kamillen,
20,0 Krauseminzblätter,
20,0 Kümmel,
20,0 Fenchel,
20,0 Citronenschalen,
20,0 Pomeranzenschalen,

alle entsprechend zerkleinert, feuchtet man mit

150,0 Weingeist von 90 pCt
an, lässt 24 Stunden stehen, bringt dann auf
das Sieb der Destillierblase und treibt mit
Dampf

1000,0

über.

Diese Vorschrift ist als e nach b einzuschieben, so dass die Vorschrift der Ph. Austr. VII die Bezeichnung d erhält.

Aqua cresolica.

Kresolwasser.
D. A. III.

10,0 Kresolseifenlösung
mischt man mit
90,0 Wasser.

Für Heilzwecke ist destilliertes, für Desinfektionszwecke gewöhnliches Wasser zu nehmen. Mit gewöhnlichem Wasser bereitet, eine etwas trübe Flüssigkeit, welche Öltropfen nicht abscheiden darf. Mit destilliertem Wasser hergestellt, sei die Flüssigkeit hellgelb und klar. Sie enthält in 100 Teilen 5 Teile rohes Kresol.

Aqua scarlatina.

Scharlachwasser.

30,0 Kaliumbioxalat,
15,0 kryst. Natriumkarbonat,
7,5 Kaliumkarbonat,
0,6 Kochemille, zerrieben,
1000,0 destilliertes Wasser.

Man filtriert nach 24 Stunden.

Das Scharlachwasser dient zum Auffrischen der Farbe des scharlachroten Militärtauches und wird aufgebürstet.

Blutlausmittel.

Zusatz:

c) Nestles Pflanzentinktur:

50,0 Schmierseife

löst man in

200,0 Brennspritus

und

100,0 Fuselöl.

Die Lösung verdünnt man mit

4700,0 Wasser.

Bougies.

C. Elastische Kakaoöl-Bougies.

Auf Grund einer von A. Kremel gegebenen Vorschrift bin ich durch Versuche zu folgender Zusammensetzung gekommen:

50,0 Kakaoöl
schmilzt man, rührt

25,0 arabisches Gummi, Pulver $M_{/50}$
unter und erhält die Mischung $\frac{1}{2}$ Stunde in
einer Temperatur von 30–35° C. Man rührt
dann unter Abkühlen bis zum Erkalten und
arbeitet nach und nach eine Mischung von

12,5 Glycerin,
12,5 destilliertem Wasser

darunter.

Diese Masse kann in verschlossenem Gefäss vorrätig gehalten und mit verschiedenen Zusätzen durch Kneten vermischt werden.

Die Bougies stellt man durch Ausrollen her.

Man schiebt „Elastische Kakaoöl-Bougies“ als Gruppe C ein, so dass die jetzige Gruppe C die Bezeichnung D erhält.

Ceratum arboreum liquidum.

Flüssiges Baumwachs.
Nach *E. Dieterich*.

650,0 gereinigtes Fichtenharz,
80,0 gelbes Vaseline

schmilzt man im Dampfbad. Andererseits stellt man durch Erhitzen aus

60,0 gewöhnlicher Kaliseife,
60,0 kryst. Soda,
150,0 Wasser

eine Lösung her und rührt diese nach und nach in die geschmolzene Harzmischung. Man rührt die Masse, bis sie dick ist, und füllt sie in Blechbüchsen zu 500 oder 1000 g.

Die Vorschrift ist neu und tritt an Stelle der bisherigen.

Coffeinum citricum effervescens c. Kalio bromato.

Brausendes Kaffeincitrat-Bromsalz.

2,0 Kaffeincitrat,
10,0 Kaliumbromid,
55,0 Natriumbikarbonat,
45,0 Weinsäure,

90,0 Zucker,
50,0 Weingeist von 90 pCt.

Bereitung wie bei Coffeinum citricum effervescens.

Coffeinum citricum effervescens c. Phenacetino.

Brausendes Kaffeincitrat mit Phenacetin.

2,0 Kaffeincitrat,
1,0 Citronensäure,
8,0 Phenacetin,
45,0 Weinsäure,
54,0 Natriumbikarbonat,
92,0 Zucker,
50,0 Weingeist von 90 pCt.

Bereitung wie bei Coffeinum citricum effervescens.

Collodium Jodoformii.

Jodoform-Kollodion.

b) 10 pCt.
10,0 Jodoform,
90,0 elastisches Kollodion.

Die bisherige Vorschrift giebt ein 5-prozentiges Präparat; sie wird als a bezeichnet.

Eisbereitung.

Bei der Herstellung von Eis in der Apotheke kann es sich nur um geringe Mengen handeln. Zu dem Zweck haben die Herren *Warmbrunn, Quilitz & Co.* in Berlin eine kleine handliche Maschine (s. Abbildung) konstruiert, die in 20 (nicht 15) Minuten 500 g Eis liefert und, wie ich mich durch Versuche damit überzeugte, sicher funktioniert.



Eismaschine von Warmbrunn, Quilitz & Co. in Berlin.

Die Maschine besteht aus einem doppelwandigen Blechcylinder, welcher aussen mit Asbest bekleidet ist, zur Aufnahme der Kältemischung und einem inneren Bleheinsatz von kreuzförmigen Querschnitt, in welchem die Eisbildung vor sich geht. Der Blechcylinder ruht mit zwei Zapfen in Lagern und kann durch eine Kurbel gedreht werden.

Zur Herstellung des Eises in dieser Maschine verfährt man folgendermassen:

Man füllt den Einsatz zunächst mit möglichst kaltem Wasser, bezw. mit frisch gekochtem, destilliertem Wasser, wenn reines keimfreies Eis erzielt werden soll, aber nicht ganz voll, sondern nur bis etwa 1 cm unter dem oberen Rand. Alsdann legt man die Gummipatte auf den Einsatz, auf die Gummipatte die Blechplatte und schraubt den Deckel fest. Man dreht nun die Maschine um und schüttet durch die andere Öffnung 3 kg trockenes salpetersaures Ammoniak (Ammoniumnitrat) in den Cylinder, giesst schnell 3 Liter recht kaltes Wasser hinzu und schliesst sofort den Deckel. Nun dreht man die Maschine langsam 20 Minuten lang, öffnet nach Ablauf dieser Zeit schnell den Deckel, unter welchem sich das Eisgefäss befindet, hebt den Einsatz mit dem Eis heraus und taucht ihn einige Augenblicke in bereit gehaltenes heisses Wasser. Hierdurch löst sich das Eis von der Gefässwandung ab, und beim Umkehren des Einsatzes fällt das Eis als zusammenhängende Masse heraus.

Die Wirkung der Maschine beruht auf der Thatsache, dass bei der Auflösung von salpetersaurem Ammoniak in Wasser eine bedeutende Wärmebildung stattfindet. Die Temperatur sinkt hierbei um etwa 25 Grad. Je kälter die verwendeten Materialien, Salz und Wasser sind, um so günstiger ist das Ergebnis. Es ist nicht zu empfehlen, Wasser zu verwenden, das wärmer als 15 Grad Celsius ist. Wenn nur Wasser von erheblich höherer Temperatur zur Verfügung steht, so muss es vorher abgekühlt werden. Dies geschieht am einfachsten dadurch, dass man die erforderlichen 3 Liter Wasser einige Zeit in ein grösseres Gefäss stellt, in welchem sich Wasser befindet, das durch Zusatz von etwas salpetersaurem Ammoniak abgekühlt ist.

Auch das Salz, sowie die Eismaschine selbst, sollen möglichst kühl sein. Wenn die verwendeten Stoffe wärmer als 25 Grad Celsius sind, so findet überhaupt keine Eisbildung statt.

Nach Beendigung der Eisbildung hat die Salzlösung in der Regel noch eine Temperatur von einigen Graden unter Null. Sie kann alsdann zur Abkühlung von Getränken und dergl. verwendet werden.

Nach dem Gebrauch muss die Maschine ausgespült und abgetrocknet werden. Die Salzlösung wird unter möglichster Vermeidung von Verlust bis zur vollständigen Trockene eingedampft und das Salz bis zum nächsten Gebrauch trocken aufbewahrt. Da bei einer Herstellung nur gegen 50 g (nicht 20 g) Salz verloren gehen und das Eindampfen bei Gelegenheit in der Küche auf dem Herd oder in der Apotheke auf dem Dampfapparat nebenher erfolgen kann, so sind die Kosten für das erzeugte Eis äusserst gering.

Von den Angaben des Prospektes, welcher der Eismaschine beigegeben ist, weichen meine damit gemachten Erfahrungen nur insofern ab, als 20 Minuten (nicht 15) zur völligen Eisbildung notwendig sind, und vom Salze gegen 50 g (nicht 20 g) beim jedesmaligen Gebrauch verloren gehen.

Electuarium phosphoratum.

Der vorhandenen Vorschrift ist beizufügen:

Gebrauchsanweisung:

„Man beschmiert Brotstücke von 15 mm Dicke dünn mit der Phosphorpaste und darüber geschmolzenen Talg. Man schneidet sodann Würfel und rollt diese in Mehl, das man auf Papier ausgebreitet hat. Diese Würfel, in die Gänge gebracht, werden von den Ratten gerne angenommen, und verfehlen dann ihre Wirkung nicht.“

Electuarium Sennae concentratum.

Zusatz:

c) nach E. Dieterich.

20,0 Sennesblätter, Pulver $M/60$,
55,0 Zucker, Pulver $M/30$,
75,0 konzentriertes Tamarindenmus

mischt man durch Stossen im Mörser.

Von dieser konzentrierten Latwerge vermischt man 3 Teile mit 1 Teil Wasser und erhält damit das officinelle Electuarium Sennae.

Elixir Chinae Calisayae.

Elixir Calisayae.

China Calisaya Elixir. Calisayaelixir.

a) Vorschrift der Badischen Ergänzungstaxe.

72,0 Calisaya-Chinarinde,
30,0 Pomeranzenschalen,
1,8 Kardamomen,
9,0 Sternanis,
9,0 Zimmtrinde,
6,0 Nelken,
4,8 rotes Sandelholz,

alle entsprechend zerkleinert, lässt man 14 Tage lang mit

720,0 verdünntem Weingeist v. 68 pCt,
720,0 destilliertem Wasser
bei Zimmertemperatur stehen, presst dann aus
und fügt zur Pressflüssigkeit
300,0 Zucker,
200,0 destilliertes Wasser.

Man lässt mehrere Tage stehen und filtriert dann.

b) Vorschrift des Hamburger Apotheker-vereins:

200,0 Calisaya Chinarinde,
7 $\frac{1}{2}$ No. frische Pomeranzenschalen,
45,0 Sternanis,
45,0 Ceylonzimmt,
45,0 Koriander,
45,0 Kümmel,
10,0 Cochenille,

alle möglichst fein zerkleinert, perkoliert man mit einer Mischung von

6000,0 destilliertem Wasser,
2000,0 Weingeist, von 90 pCt.

bringt den Auszug auf ein Gewicht von 8000,0

und löst hierin

2000,0 Zucker.

Schliesslich filtriert man.

Emplastrum adhaesivum borosalicylatum.

Borosalicyl-Heftpflaster.
Nach Bernegau.

10,0 Natrium-Borosalicylat

mit

20,0 Benzoëfett

fein zerrieben, mischt man mit

2500,0 Heftpflaster,

125,0 Bleipflaster,

welch letztere man vorher schmolz.

Wenn die Masse gleichmässig ist, streicht man sie auf Schirting.

Emplastrum Hydrargyri.

Zusatz:

e) mit Quecksilberverreibung und Terpentin:

400,0 Quecksilberverreibung (Hydrarg.
extinct. = 334 g Hg),

100,0 Terpentin,

1000,0 Bleipflaster,

166,0 gelbes Wachs.

Bereitung wie bei a.

f) mit Quecksilberverreibung ohne Terpentin:

400,0 Quecksilberverreibung (Hydrarg.
extinct. = 334 g Hg),

1100,0 Bleipflaster,

166,0 gelbes Wachs.

Bereitung wie bei a.

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Emplastrum Jodoformii.

Jodoformpflaster 10 pCt.

100,0 Jodoform

verreibt man sehr fein mit

50,0 Olivenöl.

Andrerseits schmilzt man im Dampfbad

850,0 Bleipflaster,

rührt das geschmolzene Pflaster so lange, bis es dick zu werden beginnt, und mischt dann die Jodoformverreibung hinzu.

Mit Hilfe von etwas Wasser rollt man das Pflaster sofort in dünne Stangen aus.

Das Jodoformpflaster verändert sich gerne auf dem Lager und wird daher am besten frisch bereitet.

Emplastrum Picis rubrum.

Emplastrum oxycroceum venale.

Zusatz:

Vorschrift b):

540,0 gelbes Wachs,

540,0 Kolophon

schmilzt man und seih die Masse durch. Man fügt nun hinzu eine Mischung von

90,0 gepulvertem Ammoniakgummi,

90,0 Olibanum, Pulver $M/20$

und färbt schliesslich mit

12,0 rotem Sandelholz, Pulver $M/50$,

50,0 Weingeist von 90 pCt.

Diese Vorschrift unterscheidet sich von der schon vorhandenen nur durch einen Gehalt an Gummiharzen.

Collempastrum Loretini.

Loretin-Kautschukpflaster 5 pCt.

800,0 Kautschukpflasterkörper,

65,0 Veilchenwurzel, Pulver $M/50$,

20,0 Sandarak, " $M/30$,

10,0 Loretin,

30,0 Harzöl, †

150,0 Äther.

Bereitung wie bei Collempastrum adhaesivum.

Essentia Tamarindorum.

Tamarindenessenz.

a) 400,0 zusammengesetztes Tamarinden-
extrakt, †

60,0 Weingeist v. 90 pCt,

540,0 destilliertes Wasser.

Man löst, stellt die Lösung einige Tage kühl und filtriert sie dann.

b) Vorschrift des Berliner Apotheker-Vereins:

330,0 gereinigtes Tamarindenmus,

50,0 entharzte Sennesblätter

übergiesst man mit

2000,0 kochendem Wasser
und lässt 12 Stunden stehen. Hierauf seht
man durch, presst den Rückstand leicht ab,
kocht die Seihflüssigkeit einmal auf, seht
nochmals durch und dampft bis zum Gewicht von
700,0

ein.

525,0 dieser Flüssigkeit
neutralisiert man genau mit

q. s. (ca. 90 g) Natronlauge von 1,170
spez. Gew.

und mischt hinzu

100,0 Weingeist v. 90 pCt,

100,0 weissem Sirup,

5,0 Vanilletinktur

und den Rest von

175,0 der sauren Kolatur.

Man lässt 6—8 Tage absetzen, filtriert dann.
Das nach b hergestellte Präparat hat einen
wenig angenehmen Geschmack.

c) Vorschrift des Münchner Apotheker-Ver-
eins, s. sechste Aufl. S. 119.

Extracta.

Zu 2. An Stelle des bisherigen Artikels in der Einleitung.

Das Abdampfen. In vielen Fällen werden die flüchtigen Stoffe durch Verdichtung der Dämpfe (s. Destillation) wiedergewonnen, aber in weitaus den meisten Fällen gehen sie als wertlos verloren. Die Wärmequellen, welche Anwendung finden, sind freies Feuer (Sandbad), Dampf, heisses Wasser und in seltenen Fällen heisse Luft. Am meisten, besonders im pharmazeutischen Laboratorium, wird der Wasserdampf in besonderen Apparaten, den bekannten Dampfapparaten, benützt.

Da bei dem Bereiten von Extrakten ein zu langes Erhitzen, welches mit zu langsamem Abdampfen verbunden ist, nachteilig auf die abzudampfenden Lösungen einwirkt, befördert man das Abdampfen durch Verwendung von möglichst wenig Lösungsmittel, durch Rühren oder in geschlossenen Gefässen durch Entziehen, bzw. Verdünnen der Luft. Letzteres führt man in sog. Vakuumapparaten aus. Neuerdings wendet man das Entziehen der Luft in Verbindung mit Rühren in besonderen Vakuumapparaten an.

Für geringe Mengen von Lösungen stellt *Gust. Christ* in Berlin einen kleinen Laboratorium-Vakuumapparat (s. Abbildung in der VI. Aufl.), für grössere Mengen *E. A. Lentz*, ebenfalls in Berlin einen Vakuumapparat (s. Abbildung in der VI. Aufl.) her, dessen Luftpumpe mit Motor bewegt werden muss.

Ersterer ist für 5 l Inhalt eingerichtet, die obere Kugelhälfte ist eine leicht abnehmbare Glasglocke. Der Kondensator gestattet das Wiedergewinnen des übergehenden Destillates. In Ermangelung von Dampf kann der Apparat durch heisses Wasser, welches besonders zugeführt wird, erhitzt werden. Um auch Flüssigkeiten, welche Zinn angreifen, abdampfen zu können, liefert der Fabrikant besondere Einsatzkessel aus Porzellan. Der grössere Apparat von *Lentz* ist ganz aus Kupfer, besitzt aber im Übrigen dieselben Einrichtungen wie der vorher beschriebene kleine Apparat, nur muss die Luftpumpe mittels Motors getrieben werden.

Anders liegt die Sache bei einem von *Georg Ib. Mürrle* in Pforzheim gebauten, mit Rührwerk versehenen Vakuumapparat, dessen Abbildung hier folgt.

Dieser Apparat hat wie die beiden vorher besprochenen die Vorzüge, dass die mit der Luftpumpe abgezogenen Dämpfe durch Verdichtung als Destillate wiedergewonnen werden können, ferner dass man den Apparat nicht nur mit Dampf, sondern auch mit heissem Wasser von jeder beliebigen Temperatur heizen kann.

Diese Vielseitigkeit verlangt eine nähere hier folgende Beschreibung:

A ist die von der Transmission aus betriebene Luftpumpe,

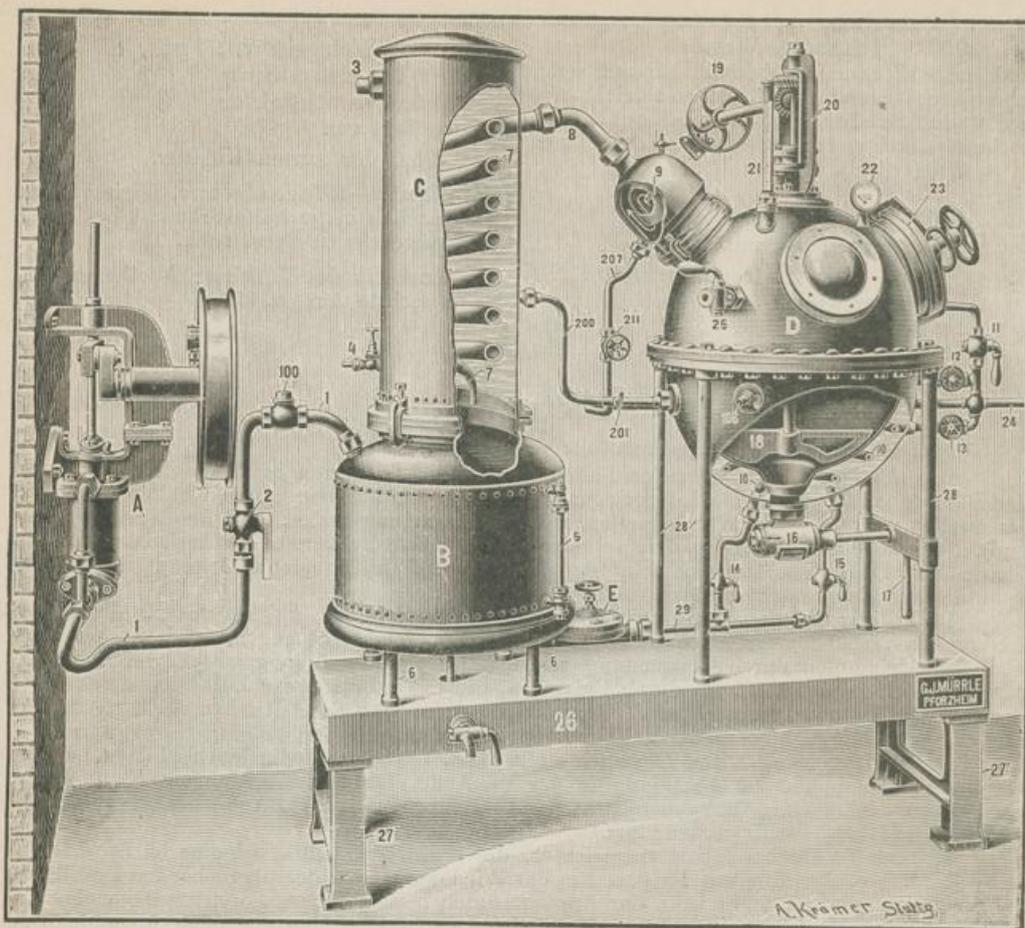
B Sammelgefäss für das Destillat,

C Kühler,

D Vakuumapparat, im Unterteil doppelwandig, um durch Einführen von Dampf durch Ventil 12 in den Zwischenraum geheizt zu werden. Will man geringere Temperatur haben, so füllt man den Zwischenraum anstatt mit Dampf mit Wasser, welches man durch die Dampfschlange 10 von Ventil 13 aus beliebig erhitzt.

E ist ein Kondensationsstopf, welcher das Kondensationswasser aus der Schlange 10 oder aus dem mit Dampf geheizten Zwischenraum selbstthätig ableitet.

Das Arbeiten mit dem Apparat geschieht in der Weise, dass man zunächst sämtliche Hähne schliesst und die Pumpe in Bewegung setzt. Nach Öffnen des Hahnes 2 wird die Luft aus B durch die Schlange 7 und weiter aus dem Apparat D gesaugt. Hat man ein Vakuum von ca. 65 cm Quecksilbersäule erreicht, so schliesst man den Hahn 2 und beobachtet den Zeiger des Vakuummeters, ob es seine Stellung behält. Wenn nicht, so ist an irgend einer Verschraubung eine Undichtheit vorhanden, die erst beseitigt werden muss. Bleibt der Zeiger stehen, dann kann man den Hahn 2 wieder öffnen; weiter saugt man durch 25 mittels Schlauches so viel der einzudampfenden Flüssigkeit ein, dass dieselbe ungefähr ein Viertel Raum im Apparat einnimmt. Man heizt nun durch Öffnen des Ventiles 12 und setzt das Rührwerk 18 in Bewegung (19). Die Flüssigkeit wird in lebhaftes Sieden kommen und wird vielleicht auch Neigung zum Übersteigen zeigen. Letzteres beobachtet man durch das im Apparat befindliche Fenster und verhütet es durch Verminderung des in die Heizschlange einströmenden Dampfes d. h. durch Zurückdrehen des Ventiles 12.



Vakuumapparat mit Rührwerk von Gg. Jb. Mürrle in Pforzheim.

Alle im pharmazeutischen Laboratorium verwendeten Vakuumapparate müssen innen mit einer wenigstens 1 cm dicken Schicht von englischem Zinn plattiert sein.

Bei der Verwendung von Schalen sind solche aus Porzellan oder Steingut allen anderen vorzuziehen, ferner müssen dieselben eine möglichst flache Form haben.

Für Extrakte darf als Wärmequelle nur Wasserdampf oder heisses Wasser benützt werden; unter allen Umständen ausgeschlossen ist freies Feuer oder ein auf demselben befindliches Sandbad.

Da das Abdampfen im Vakuumapparat 8 bis 10 mal schneller geht, wie in Schalen und da ferner dabei eine Temperatur von höchstens 40° C bei geschickter Bedienung des Apparates in Anwendung kommt, so verdient diese Art des Abdampfens unter allen Umständen den Vorzug.

Wässrige Pflanzenauszüge, welche, besonders im Sommer, gerne verderben, macht man durch Zusatz von etwas Chloroform (20 g auf 100 Liter) haltbar.

Nach dem sehr richtigen Vorschlag von Knobloch mischt man bei der Extraktbereitung die ersten und zweiten Auszüge nicht mit einander, sondern dampft jeden für sich ab. Auf diese Weise wird die im ersten Auszug enthaltene grössere Menge von Extraktivstoffen weniger lang der Erhitzung ausgesetzt, als wenn beide Auszüge vereint eingedampft werden.

Extractum Alcannae aethereum.

Alkannin. Ätherisches Alkanaextrakt.

Man bereitet es aus grob gepulverter Alkannawurzel wie Extractum Filicis. Statt des

Äthers kann man auch den billigeren Petroläther verwenden. Man erhält mit diesem aber kein so schönes Präparat, da der Petrolätherauszug beim Eindampfen unlösliche Teile ausscheidet.

Extractum Capsici aethereum.

Capsicin. Ätherisches Kapsikumextrakt.

Es wird mit Äther aus gröblich gepulvertem Spanischen Pfeffer wie Extractum Filicis bereitet.

Extractum Frangulae siccum.

Man bereitet es aus gröblich gepulverte Faulbaumrinde wie Extractum Dulcamarae, trocknet aber das Extrakt vollständig aus.

Extractum Galegae.

Galegaextrakt.

1000,0 Galegakraut
übergießt man mit

6000,0 destilliertem Wasser
und presst nach 6stündigem Stehen aus.

Den Rückstand übergießt man mit

4000,0 siedendem destillierten Wasser
und presst nach $\frac{1}{2}$ Stunde aus.

Man vereinigt nun die Pressflüssigkeiten,
dampft sie im Dampfbad unter stetem Rühren
auf

2000,0
ein und stellt die abgedampfte Flüssigkeit in
einen kühlen Raum.

Nach 24stündigem Stehen filtriert man und
dampft das Filtrat zu einem dicken Extrakt ein.

Extractum Guajaci ligni aquosum.

Wässeriges Guajakholzextrakt.

Man bereitet es aus grob gepulvertem Guajakholz wie Extractum Cardui benedicti.

Extractum Myrrhae.

Zusatz:

Das trockene Extrakt, wenn fein gepulvert,
verliert bei längerem Aufbewahren die Eigen-
schaft, sich in Wasser zu lösen. Es empfiehlt
sich deshalb nicht, das Extrakt zu pulvern.

Extractum Plantaginis.

Spitzwegerichextrakt.

Man bereitet es aus dem frischen Spitz-
wegerich wie Extractum Hyoscyami D. A. III.

Extractum Tormentillae.

Zusatz:

Ein Ausziehen mit heissem Wasser liefert
wohl eine höhere Ausbeute an Extrakt, ist
aber nicht zu empfehlen, weil man dadurch
ein mit harzigen Teilen beladenes und damit
in kaltem Wasser wenig lösliches Extrakt
erhält.

Extracta fluida.

Zusatz zur Einleitung:

Der Zusatz von Glycerin zu den Lösungsmitteln hat den Zweck, ein Ausscheiden von unlöslich gewordenen Teilen bei längerem Lagern zu verhindern. Die meisten Vorschriften lassen dieses Glycerin jener Menge des Lösungsmittels zusetzen, welche zum Anfeuchten der zerkleinerten Droge benützt wird. Wie nun *Desvignes* gezeigt hat, ist das Glycerin dem Aufnehmen löslicher Teile beim Ausziehen der Droge hinderlich; er empfiehlt daher das Ausziehen ohne Glycerin und den Zusatz des letzteren zum Nachlauf vor dem Eindampfen desselben.

Extractum Adonidis fluidum.

Adonis-Fluidextrakt.

Man stellt es aus dem fein gepulverten Kraut
von *Adonis vernalis* wie Extractum Frangulae
fluidum mit verdünntem Weingeist von 68 pCt
durch Perkolation her.

Extractum Bucco fluidum.

Bukko-Fluidextrakt.

Man stellt es aus fein gepulverten Bukko-
blättern mit verdünntem Weingeist von 68 pCt
durch Perkolation wie Extractum Frangulae
fluidum her.

Extractum Bursae pastoris fluidum.

Hirtentäschel-Fluidextrakt.

Man stellt es aus dem fein gepulverten Kraut mit verdünntem Weingeist von 68 pCt durch Perkolation wie Extractum Frangulae fluidum her.

Extractum Cascarae amarae fluidum.

Man stellt es aus der fein gepulverten Rinde von Picramnia antidesma mit verdünntem Weingeist von 68 pCt durch Perkolation wie Extractum Frangulae fluidum her.

Extractum Jaborandi fluidum.

Jaborandi-Fluidextrakt.

Man stellt es aus fein gepulverten Jaborandi-Blättern mit verdünntem Weingeist von 68 pCt durch Perkolation wie Extractum Frangulae fluidum her.

Extractum Maydis Ustilaginis fluidum.

Maisergot-Fluidextrakt.

Man stellt es aus fein gepulvertem Maisergot (Ustilago Maidis) wie Extractum Secalis cornuti fluidum D. A. III her.

Ferrum dextrinatum verum.

Echtes oder alkalifreies Eisendextrinat.

Man bereitet es wie das Ferrum saccharatum oxydatum verum und nimmt statt des dort vorgeschriebenen Zuckers reines Dextrin.

Das Dextrinat hat vor dem Saccharat den Vorzug der grösseren Haltbarkeit.

Ferrum jodatum c. Kalio citrico.

Eisenjodür-Kaliumcitrat.

9,0 Eisenpulver,

60,0 destilliertes Wasser

reibt man zusammen und trägt unter fortwährendem Rühren nach und nach

24,0 Jod

ein. Wenn alles Jod gelöst ist, filtriert man die Lösung, wäscht das Filter mit

10,0 destilliertem Wasser

nach und löst im Filtrat noch

12,0 Jod.

Man stellt sich ferner eine Lösung von

38,0 Citronensäure

in

150,0 destilliertem Wasser

her, neutralisiert diese mit einer Lösung von

Extractum Myrtilli foliorum fluidum.

Heidelbeerkraut-Fluidextrakt.

Man stellt es aus den fein gepulverten Heidelbeerblättern mit verdünntem Weingeist von 68 pCt durch Perkolation wie Extractum Frangulae fluidum her.

Extractum Rhois aromaticae fluidum.

Man stellt es aus dem gröblichen Pulver der Wurzelrinde von Rhus aromatica wie Extractum Condurango fluidum D. A. III her.

Extractum Sarsaparillae fluidum.

Zusatz:

b) Die Badische Ergänzungstaxe empfiehlt, das Sarsaparill-Fluidextrakt nach der vom Deutschen Arzneibuch III zu Condurango-Fluidextrakt gegebenen Vorschrift zu bereiten.

Extractum Viburni prunifolii fluidum.

Man stellt es aus der gepulverten Wurzelrinde von Viburnum prunifolium wie Extractum Frangulae fluidum D. A. III her.

in q. s. (41—42,0) reinem Kaliumkarbonat
75,0 destilliertem Wasser
und filtriert.

Das Filtrat giesst man in die Jodeisenlösung, rührt die Mischung so lange, bis Grünfärbung eintritt, und dampft sie dann vorsichtig in einer Porzellanschale unter Rühren zur Trockne ein.

Die Ausbeute beträgt reichlich

100,0.

Das Präparat ist hellgelbgrün, hygroskopisch und hat nicht den adstringierenden Geschmack des reinen Eisenjodürs. In weissem Zuckersirup gelöst, liefert es eine haltbare lichtgrüne Lösung und könnte wohl als Basis für den Jodeisensirup dienen.

Ferrum sulfuricum siccum.

Getrocknetes Ferrosulfat.

D. A. III.

100,0 krystallisiertes Ferrosulfat erwärmt man im Wasserbad allmählich in einer Porzellanschale so lange, bis der Rückstand nur noch

64—65,0

wiegt.

Firnisse.**Kolophon-Lack.**

Sarglack. Holzlack.

Zusatz:

- b) 400,0 amerikanisches Kolophon,
500,0 Brennspritus,
100,0 Terpentinöl.

Celluloidlack.Etikettenlack. Zaponlack.
Nach E. Dieterich.

- a) 2,0 Kolloxylin
übergiesst man mit
30,0 Äther,
fügt
70,0 Weingeist von 95 pCt
und schliesslich
1,0 Kampfer
hinzu.
b) 50,0 Kollodion D. A. III,
40,0 Weingeist von 95 pCt,
10,0 Äther,
1,0 Kampfer.

Der Lack eignet sich besonders zum Überziehen von Papieretiketten an Gefässen, welche Öle oder Spirituosen enthalten. Man kann den Lack mit Teerfarben beliebig färben.

Beide Vorschriften treten an Stelle der bisher vorhandenen.

Etikettenlack.

Nach Pospisil.

50,0 weissen Schellack
löst man unter schwachem Erwärmen in
80,0 Weingeist von 95 pCt,
setzt

5,0 Kopaivbalsam
zu, lässt einen Tag stehen und filtriert.
Man klebt die Etiketten mit frischem Stärkekleister auf und lässt sie gut antrocknen. Man überstreicht sie dann 2mal mit Kollodion und lackiert sie schliesslich einmal.

Metallack.

Zusatz:

Der Metallack hat nicht den Zweck, dem zu lackierenden Metallgegenstand Glanz zu verleihen, sondern er soll den durch Putzen und Polieren hervorgerufenen, also bereits vorhandenen Glanz vor dem Einfluss der Luft schützen und dauernd machen.

Die Gebrauchsanweisung lautet:

„Man streicht den Lack mit einem weichen Pinsel dünn auf das vorher blank geputzte Metall und trocknet dann in einem warmen Raum, dessen Temperatur mindestens 40° C beträgt. Kleinere Gegenstände kann man bei entsprechender Vorsicht am geheizten Ofen trocknen.“

Fleckenreinigungsmittel.**Antifer.**

Tintenleckwasser. Rostfleckwasser.

- 2,0 Kaliumbioxalat
löst man in
88,0 destilliertem Wasser,
setzt
10,0 Glycerin
zu und filtriert.

Gebrauchsanweisung:

„Man feuchtet die Tinten- oder Rostflecke mit dem Antifer an, lässt drei Stunden unter öfterem Reiben der gefeuchteten Stelle liegen und wäscht dann mit warmem Wasser aus. Nötigenfalls wiederholt man das Verfahren.“

Fliegenpapier, giftiges.

Zusatz:

Nach dem deutschen Giftgesetz vom 1. Juli 1895 ist der Verkauf von arsenhaltigem Fliegenpapier verboten. Die Vorschrift dazu mag aber ihren Platz behalten, weil in giftigem Fliegenpapier ein namhafter Export stattfindet.

- 0,2 Salol,
0,1 Vanillin,
100,0 verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Gebrauchsanweisung:

„Man nimmt auf $\frac{1}{2}$ Glas warmes Wasser einen halben Kaffeelöffel voll und gurgelt 5 bis 6 mal.“

Gasgarisma desodorans.

Gurgelwasser gegen übelriechenden Atem.

- 0,5 Saccharin,
0,2 Salicylsäure,

Gelatina Zinci dura.

Harter Zinkleim.

a) nach *Unna*:

15,0 Gelatine

lässt man in

45,0 destilliertem Wasser

aufquellen, setzt

25,0 Glycerin

zu und erhitzt bis zum Lösen der Gelatine.

Andererseits verreibt man

10,0 Zinkoxyd

möglichst fein mit

15,0 Glycerin,

setzt die Verreibung der Gelatinelösung zu und bringt mit

q. s. destilliertem Wasser

auf das Gewicht von

100,0.

b) nach *Hodora*:

15,0 Gelatine

löst man in der unter a angegebenen Weise in

50,0 destilliertem Wasser.

Andererseits verreibt man

25,0 Zinkoxyd,

10,0 Glycerin,

15,0 Wasser,

mischt die Verreibung mit der Gelatinelösung und setzt

q. s. destilliertes Wasser

zu bis zum Gesamtgewicht von

100,0.

Beide Vorschriften treten an Stelle der bisherigen.

Gelatina Zinci mollis.

Weicher Zinkleim.

a) nach *Unna*:

10,0 Gelatine

löst man in der in der vorigen Vorschrift angegebenen Weise in

50,0 destilliertem Wasser,

setzt der Lösung

25,0 Glycerin

und weiter eine Verreibung von

10,0 Zinkoxyd

mit

15,0 Glycerin

zu.

Man bringt schliesslich mit

q. s. destilliertem Wasser

auf

100,0

Gesamtgewicht.

b) nach *Hodora*:

12,5 Gelatine

löst man in der unter a angegebenen Weise in 55,0 destilliertem Wasser.

Andererseits verreibt man

20,0 Zinkoxyd,

12,5 Glycerin,

7,5 Wasser,

mischt die Verreibung mit der Gelatinelösung und setzt

q. s. destilliertes Wasser

zu bis zum Gesamtgewicht von

100,0.

Beide Vorschriften treten an Stelle der bisherigen.

Glans Thyreoïdeae sicca.

Trockene Schilddrüse.

100,0 frische Schilddrüsen,

5,0 Milchzucker, Pulver $M_{/30}$,5,0 arabisches Gummi, Pulver $M_{/30}$

verreibt man in einer Reibschale zu einer gleichmässigen Masse, streicht diese auf eine Glasplatte und trocknet bei einer Temperatur, welche 30° C nicht übersteigen darf. Nach dem Trocknen pulvert man möglichst fein.

Das Präparat enthält ungefähr die Hälfte trockene Schilddrüsen.

Gliricin.

Rattentod. Rattengift.

Zusatz:

b) 100,0 frische Meerzwiebeln

zerreibt man, knetet das Zerriebene unter

200,0 Brotteig,

formt dicke Fladen aus der Mischung und bäckt diese in Fett.

Die erkalteten Kuchen zerschneidet man in kleine Stücke und stellt diese an den von Ratten besuchten Plätzen auf.

Glycerinum Arnicae.

Glycerinum arnicatum. Arnika-Glycerin

a) 10,0 Arnikablüten,

100,0 Glycerin v. 1,230 spez. Gew.

lässt man 8 Tage bei 15—17° C stehen, presst dann aus und filtriert die Pressflüssigkeit.

b) 50,0 Arnikatinktur,

90,0 Glycerin

dampft man unter Rühren im Wasserbad bis auf ein Gesamtgewicht von

100,0

ab.

Heber.

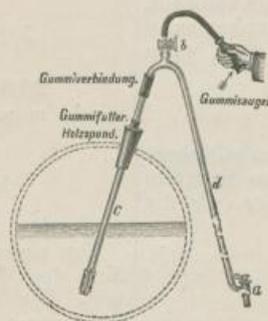
Der Heber ist eine im Winkel von ungefähr 45° gebogene Röhre, deren beide durch die Biegung getrennte Röhrenteile man Schenkel nennt. Die Schenkel unterscheiden sich in der Länge um ein Viertel bis ein Drittel von einander. Die Biegung, welche diese Schenkel trennt, kann einen grösseren oder kleineren Bogen vorstellen, aber sie kann auch aus zwei kurzen Bögen mit kurzem Zwischschenkel bestehen. Während der Heber im ersteren Fall als zweischenkelig gilt, nennt man den letzteren dreischenkelig.

Der Heber dient dazu, eine Flüssigkeit von einem Gefäss in ein anderes überzuführen; er wird daher sowohl zum Abfüllen grösserer Gefässe auf kleinere, als auch zum „Abhebern“ von Flüssigkeiten, aus denen sich Niederschläge abgesetzt haben, ferner zum „Vorziehen“ der unteren Schicht bei zwei über einander stehenden Flüssigkeitsschichten benützt.

Um den Heber in Thätigkeit zu setzen, senkt man den kürzeren Schenkel in die überzuführende Flüssigkeit und saugt den längeren an. Die Flüssigkeit füllt dadurch beide Schenkel und fliesst durch den längeren ab.

Zum Ansaugen des Hebers hat man verschiedene, am Heber angebrachte Vorrichtungen, die alle den Zweck haben, beim Ansaugen mit dem Mund eine Verunreinigung desselben mit der anzusaugenden Flüssigkeit zu vermeiden. Handelt es sich um Wasser oder um eine andere wertlose Flüssigkeit, so verfährt man am einfachsten derart, dass man einen Gummischlauch mit Wasser füllt und beide Enden mit den Fingern zuhält. Man senkt nun das eine Ende in die zu hebende Flüssigkeit und öffnet den Schlauch durch Entfernung des Fingers, den anderen Teil des Schlauches lässt man aussen am Gefäss herabhängen. Entfernt man nun auch hier den verschliessenden Finger, so wird sofort die Heberwirkung eintreten.

Heber mit Ansaugvorrichtungen sind überall im Handel. Von neueren Konstruktionen sei nur die von *Hch. Hartwig* in Gohlberg in Thüringen erwähnt. Man füllt denselben mittels Gummisaugers, wie nachstehende Abbildung und Gebrauchsanweisung ergeben.



„Man steckt den Heber in das abzufüllende Gefäss, schliesst den Hahn a, öffnet den Hahn b und saugt durch langsames Drücken des Gummisaugers die Flüssigkeit im Schenkel c in die Höhe. Der Schenkel d füllt sich durch Überlauf. Man hat nun bei dieser Manipulation darauf zu achten, dass nicht durch zu rasches Ansaugen die Flüssigkeit in den Gummisauger mitgerissen wird. Nach Schliessen des oberen Hahnes b ist der Heber zum Gebrauch fertig. Soll der Heber befestigt werden, dass der freie Schenkel nicht hin und her schwankt, so bedient man sich dazu besonderer Holzspunde.“

Man löst die am Heber befindliche Gummiverbindung und steckt den mit Fussventil versehenen Schenkel von unten her in die im Spund angebrachte Öffnung und befestigt denselben dadurch, dass man ein kleines Gummifutter, bestehend aus einem Stückchen Schlauch, zwischen Holz- und Glasschenkel schiebt. Der Spund wird dann auf das betreffende Fass, Ballon etc. gesteckt und der Schenkel in demselben, so weit nach unten geschoben, bis das Fussventil fasst den Boden berührt.

Nachdem die Schenkel abermals durch die Gummiverbindung vereinigt worden sind, ist der Heber wieder gebrauchsfertig.

Die Entleerung des im gefüllten Zustand ausgehobenen Hebers geschieht in folgender Weise:

Der Hahn b wird geöffnet, der Gummisauger entfernt und zunächst der Ventilschenkel durch Lüften des Fussventils entleert. (NB. Man hebt das Ventil mit einem Holzstäbchen, Draht oder dergleichen von unten her etwas an.) Den Hahnschenkel lässt man alsdann durch den Hahn leerlaufen.“

Zu erwähnen ist noch das in manchen Fällen anwendbare „Anblasen“ der Heber. Man denke sich eine Spritzflasche, deren Spritzrohr nicht in eine Spitze ausgezogen, dafür aber

soweit verlängert ist, dass das Ende tiefer liegt, als der Boden der Flasche. Bläst man nun in die Pseudospitzflasche, so entsteht aus dem verlängerten Spritzrohr ein Heber.

Die in der Technik gebräuchlichen Stechheber beruhen auf dem Prinzip der Pipetten, sind aber im pharmazeutischen Laboratorium wenig im Gebrauch.

Hektographenmasse.

Massa hectographica.

Ersatz:

22,5 Gelatine

lässt man mit

40,0 Wasser

$\frac{1}{4}$ Stunde unter öfterem Durchrühren quellen, fügt dann

70,0 Glycerin von 28°

hinzu, bringt auf das Dampfbad und dampft hier unter stetem Rühren so lange ab, bis das Gesamtgewicht der Masse

100,0

beträgt.

Es muss darauf geachtet werden, dass die Masse nicht schaumig wird, weshalb man zum Rühren am besten einen runden Glasstab nimmt und die Rührbewegung nur langsam vollzieht.

Wird eine weissliche Hektographenmasse verlangt, so setzt man auf obige Menge, wenn das Abdampfen vollendet ist,

10,0 Blanc fixe en pâte,

das jede Farbenhandlung führt, zu.

Statt Gelatine kann man auch den billigeren Kölner Leim nehmen, aber die so bereitete Masse liefert nicht so viele Abzüge, als die Gelatinemasse.

Induktionsflüssigkeit.

300,0 Kaliumdichromat

löst man kalt in

3000,0 Wasser
und setzt der Lösung unter Umrühren
300,0 englische Schwefelsäure
zu.

Infusum Galegae.

Galega-Aufguss.

5,0 Galegakraut,
100,0 siedendes Wasser.

Infusum Ipecacuanhae compositum.

Zusatz:

b) Form. magistr. Berol.

175,0 Brechwurzelzuguss aus 5,0

Brechwurzel,

5,0 anisöhlhaltige Ammoniakflüssig-

keit,

20,0 weissen Sirup

mischt man.

Jodoformium desodoratum.

Zusatz:

Von einem Geruchlosmachen im eigentlichen Sinn des Wortes kann natürlich keine Rede sein. Der Jodoformgeruch ist nur verändert. Die Summe des Geruches ist eher noch stärker als vorher.

Kitte und Klebemittel.

Für Papier, z. B. Tapeten.

Pflanzenleim.

40,0 Kartoffelstärkemehl

rührt man mit

50,0 kaltem Wasser

an. Man stellt sich nun eine kochend heisse Lösung von

50,0 krystallisiertem Calciumchlorid

in

600,0 Wasser

her und giesst diese in dünnem Strahl unter

fortwährendem Rühren zur Stärke. Den gebildeten Kleister, der bald klar und durchsichtig wird, erhält man, ebenfalls unter Rühren, 3 Stunden im Kochen und ergänzt das verdunstete Wasser schliesslich soweit, dass der fertige Pflanzenleim

250,0

wiegt.

Der Pflanzenleim ist haltbar und eignet sich besonders gut zum Tapezieren. Die damit aufgezeichneten Tapeten springen nicht so leicht ab, wie bei Verwendung gewöhnlichen Kleisters.

Lacca in tabulis nigra.

Schwarzer Schellack.

100,0 Ultramarinblau
feuchtet man mit50,0 Weingeist von 90 pCt
an. Andererseits schmilzt man900,0 braunen Schellack,
mischt das spiritusfeuchte Ultramarinblau da-
runter und giesst die Masse, wenn sie gleich-
mässig ist, in mit Vaseline eingefettete Bacillen-
formen aus.Die Uhrmacher und Mechaniker verwenden
den schwarzen Schellack als Kitt.**Lanolimentum leniens.**

Zusatz:

b) Vorschrift der Badischen Ergänzungstaxe:

75,0 Lanolin,
45,0 destilliertes Wasser,
30,0 flüssiges Paraffin,
5 Tropfen Rosenöl,
10 „ Millefeuressenz

mischt man.

Siehe auch Lanolin-Crème.

Lederappreturen.

Zusatz:

bb) roter Juchtenlack:

120,0 Schellack,
15,0 Dammar, gepulvert,
60,0 Lärchenterpentin

löst man unter öfterem Umschütteln in

1100,0 Weingeist von 95 pCt,
fügt dann180,0 rotes Sandelholzpulver
hinzu, lässt noch 3 Tage stehen und filtriert.
Dieser Lack hat den Zweck, getragenen undmit Benzin entfetteten Juchtenstiefeln die ur-
sprüngliche Farbe wieder zu geben.**Wasserdichte Stiefelschmiere.**

Ersatz der bisherigen Vorschrift:

a) 750,0 gewöhnliches Baumöl,
250,0 gelbes Wachs,
1,0 Alkannin,
10 Tropfen Mirbanessenz,
5 „ Citronellöl.b) 700,0 Schweineschmalz,
150,0 Fischthran,
50,0 gelbes Wachs

schmilzt man und lässt fast erkalten.

Andererseits mischt man warm

30,0 gewöhl. Terpentin,
70,0 Holzteerund rührt erstere Mischung durch allmählichen
Zusatz unter letztere.Man giesst die geschmolzenen Massen zu
200 g in Blechdosen aus.**Lederwurmessenz.**

Mittel gegen Lederwurm.

200,0 Kampfer

löst man in

400,0 Terpentinöl,
200,0 Petroleum

und setzt der Lösung

100,0 rohe Karbolsäure,
100,0 Naphtalin

zu.

Man streicht das gegen Wurmfrass zu
schützende Leder mit der Essenz an, wozu
man sich eines Schwämmchens oder eines
Pinsels bedient. Die geeignetste Zeit dazu
ist das Frühjahr.**Limonaden- und Bowlen-Essenzen.****Essentia Asperulae artificialis.**Essentia Vini majalis. Maiwein-Essenz.
Waldmeister-Essenz.

0,1 Kumarin,

5,0 Citronensäure,

10,0 grüner Thee,

100,0 verdünnten Weingeist v. 68 pCt
lässt man 3 Tage stehen, filtriert, setzt dem
Filtrat

0,5 Süß-Pomeranzenöl,

0,5 Bitter-

q. s. grünen Pflanzenfarbstoff von
Schütz †zu und füllt auf Fläschchen von ungefähr 20 g
Inhalt.

Man giebt folgende Gebrauchsanweisung:

„Auf 1 Flasche leichten Weisswein nimmt
man $\frac{1}{2}$ knapp gemessenen Kaffeelöffel voll
Essenz, fügt 75 g Zucker und $\frac{1}{2}$ Weinglas
voll Selterswasser hinzu. Man erhält so eine
Maibowle, welche einer aus frischem Kraut
bereiteten durchaus gleichkommt.“

Diese Vorschrift tritt an die Stelle der früheren.

Essentia cardinalis saccharata.

Kardinal-Extrakt.

20,0 Bischof-Essenz,

20,0 Rum,

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Dieterich. Anhang.

500,0 Sauerkirsirsirup,
500,0 weissen Sirup
mischt man und füllt die Mischung auf Flaschen von 60 g Inhalt.

Gebrauchsanweisung:

„Um Kardinal zu bereiten, vermischt man den Inhalt des Fläschchens mit 1 Flasche leichten Weissweines.“

Liquor Calcii sulfurati.

Schwefelcalciumlösung.
Nach der Preuss. Arzneitaxe.

100,0 gebrannten Kalk
löscht man in einer geräumigen Porzellschale mit Wasser zu Pulver, fügt
200,0 sublimierten Schwefel,
2000,0 destilliertes Wasser
hinzu, kocht $\frac{1}{4}$ Stunde lang und seiht durch ein genässtes Leinentuch. Die Seihflüssigkeit dampft man auf
1200,0
ein und füllt sie nach dem Erkalten auf Flaschen, die man gut verschliesst.

Liquor Cresoli saponatus.

Kreselseifenlösung. D. A. III.

50,0 rohes Kresol,
50,0 Kaliseife
erwärmt man, bis eine klare Lösung entstanden ist.

Liquor Ferri peptonati.

d) alkalisch (0,6 pCt Fe), Vorschrift des Berliner Apotheker-Vereins:

24,0 trocknes Eisenpeptonat (25 pCt Fe)
löst man in
200,0 kochendem destillierten Wasser.
Der erkalteten Lösung mischt man hinzu
200,0 weissen Sirup,
hierauf versetze mit
100,0 verdünnter Natronlauge (1 + 9),
so dass der anfangs entstehende Niederschlag wieder gelöst ist. Die klare Flüssigkeit vermische mit
370,0 destilliertem Wasser,
100,0 Weingeist von 90 pCt,
3,0 Pomeranzenschalentinktur,
1,5 aromatischer Tinktur,
1,5 Vanilletinktur,
5 Tropfen Essigäther.

Nach Vorschrift des Berliner Apotheker-Vereins sollen 500 g dieses Präparates mit 1,50 M. verkauft werden.

Liquor Ferro-Mangani peptonati.

Alkalisch mit 0,6 pCt Fe und 0,1 pCt Mn.
Vorschrift des Berliner Apotheker-Vereins:

24,0 Eisenpeptonat (25 pCt Fe)
löst man in
200,0 heissem destillierten Wasser.
Der erkalteten Lösung mischt man hinzu
200,0 weissen Sirup,
hierauf versetzt man mit
10,0 Natronlauge v. 1,170 spez. Gew.,
die man mit
90,0 destilliertem Wasser
verdünnt hat, so dass der anfangs entstehende Niederschlag wieder gelöst ist. Die klare Flüssigkeit vermischt man mit
50,0 flüssigem Manganglukosat
(2 pCt Mn),
dem man vorher einige Tropfen Natronlauge bis zur deutlichen schwach alkalischen Reaktion zugesetzt hat.
Der klaren Mischung fügt man hinzu
320,0 destilliertes Wasser,
100,0 Weingeist von 90 pCt,
3,0 Pomeranzenschalentinktur,
1,5 aromatische Tinktur,
1,5 Vanilletinktur,
5 Tropfen Essigäther.
Nach Vorschrift des Berliner Apotheker-Vereins sollen von diesem Präparat 500 g zu 1,50 M. verkauft werden.

Liquor Ferro-Mangani saccharati.

Zusatz:

b) Vorschrift des Berliner Apotheker-Vereins:
200,0 Eisensaccharat (3 pCt Fe),
löst man in
644,0 destilliertem Wasser
und vermischt die Lösung mit
50,0 flüssigem ~~Eisenglukosat~~ (2 pCt Mn),
100,0 Weingeist von 90 pCt,
3,0 Pomeranzenschalentinktur,
1,5 aromatischer Tinktur,
1,5 Vanilletinktur,
5 Tropfen Essigäther.

Nach Vorschrift des Berliner Apotheker-Vereins sollen 500 g dieses Präparates mit 1,50 M. verkauft werden.

Liquor Kalii arsenicosi.

Ersatz:

a) Vorschrift D. A. III Nachtrag:

1,0 arsenige Säure,
1,0 Kaliumkarbonat,
1,0 Wasser

kocht man in einem Kölbchen bis zur völligen Lösung und fügt dann

40,0 Wasser

hinzu.

Nach dem Erkalten setzt man

10,0 Weingeist von 90 pCt,
5,0 Lavendelspiritus

und

q. s. Wasser

zu, dass das Gesamtgewicht

100,0

beträgt.

Diese Vorschrift ist als eine Verbesserung zu begrüssen, sofern der vorher vorgeschriebene Karmelitergeist durch verdünnten Lavendelspiritus ersetzt ist.

Es wäre aber zu wünschen, dass bei weiteren Bearbeitungen des deutschen Arzneibuches der ganz unnütze Überschuss an Alkali ebenfalls beseitigt würde.

Maceratio Altheae.

Form. magistr. Berol.

179,0 Eibischauszug, aus 15,0 kalt
bereitet,

1,0 Salzsäure,
20,0 weissen Sirup

mischt man.

Magnesium citricum solubile.

Lösliches Magnesiumcitrat.

150,0 krystallisierte Citronensäure,
grob zerrieben,

erhitzt man in einer starken Steingutschale im Dampfbad unter Zusatz von

30,0 destilliertem Wasser

bis zur Lösung, dann knetet man möglichst rasch

100,0 Magnesiumkarbonat

darunter, formt aus der entstehenden bildsamen Masse eine Kugel und legt diese auf Pergamentpapier so lange in den Trockenschrank, dessen Temperatur 30° C nicht übersteigen darf, bis die Masse trocken ist. Man reibt dann zu Pulver.

Das Pulver löst sich klar unter Aufbrausen beim Übergiessen mit heissem Wasser.

Manganum glycosatum liquidum.

Liquor Mangani glycosati. Flüssiges Manganglykosat.
(2 pCt. Mn.)

Vorschrift des Berliner Apotheker-Vereins:

87,0 Kaliumpermanganat

löst man in

5000,0 heissem Wasser.

Der auf ungefähr 60° C erkalteten Lösung fügt man hinzu

50,0 Stärkezucker.

Nach 1stündigem Stehen wäscht man den Niederschlag durch Dekantieren und Absetzenlassen 2 mal aus, sammelt denselben auf einem Tuche, presst leicht ab und erwärmt ihn unter Zusatz von

600,0 Stärkezucker,

225,0 Natronlauge v. 1,170 spez. Gew.

in einer Porzellanschale oder noch besser in einer Porzellaninfundierbüchse so lange auf dem Wasserbad, bis eine herausgenommene Probe sich in Wasser klar löst. Die erhaltene Lösung verdünnt man mit Wasser, dem 5 pCt. Weingeist zugesetzt sind, bis zum Gewicht von

1500,0.

Will man das Manganglykosat in Pulverform herstellen, so dampft man die erhaltene Lösung zur Trockne ein und zerreibt die Masse mit Zuckerpulver bis zum Gewicht von

1000,0.

Dieses trockene Präparat enthält dann 3 pCt. Mn.

Das Kaliumpermanganat wird durch Glukose viel rascher reduziert als durch Raffinade; aber die Temperaturerhöhung dabei ist ebenfalls höher. Die Folge davon ist, dass der erhaltene Niederschlag schwerer löslich ist, und zu seiner Lösung mehr Natronlauge erfordert, als der durch Raffinade gewonnene.

Massa Pilularum Kreosoti.

D. A. III. Nachtrag.

10,0 Kreosot

verreibt man mit

19,0 fein gepulvertem Süssholz

und verarbeitet mit

1,0 Glycerin

zu einer Pillenmasse.

Besser wäre es, das Kreosot mit dem Glycerin zu emulgieren und dann erst das Süssholz zuzusetzen. Das so emulgierte Kreosot wird durch das Pulver besser gebunden.

Es sollen aus dieser Masse 0,15 schwere Pillen mit einem Gehalt von 0,05 Kreosot gemacht werden.

Morsuli.

Zusatz als Schluss der Einleitung.

Um zu beurteilen, wie viel Masse eine vorhandene Form aufnimmt, misst man die Bodenfläche derselben. Jeder qcm erfordert 1 g Zucker nebst den anderen Zusätzen. Für eine Form, welche z. B. 1000 mm in der Länge und 75 mm in der Breite misst, also eine Bodenfläche von 750 qcm hat, geht man von 750 g Zucker aus.

Zur Bestimmung der Tafeldicke des Zuckers wendet *Kubel* nicht die Federprobe, sondern die Temperaturbestimmung an. Er schreibt darüber wörtlich:

Zur Herstellung der Morsellen wird der Zucker in einer kupfernen Pfanne mit Stiel mit 200 g Wasser zum Sieden gebracht unter häufigerem Umrühren mit einem hölzernen Spatel. Nach kurzer Zeit hängt man das Thermometer in die kochende Zuckermasse. Man benützt ein Thermometer zu chemischen Zwecken, dessen Skala bis 200° C geht, dieses wird in einem grösseren Korke befestigt, damit es mit Hilfe desselben auf den Rand der Pfanne gehängt werden kann, und zwar so, dass es tief in die kochende Zuckermasse reicht, und über dem Korke die Skala von etwa 115° C ab sichtbar ist. Unterhalb des Korkes, an diesem befestigt, umgibt ein schmaler Streifen Papier die Thermometerröhre, um zu verhüten, dass diese unmittelbar auf dem Rande der Pfanne liegt. Zur weiteren Schonung wird das Thermometer in ein Gefäss mit heissem Wasser gestellt, aus diesem kommt es in die heisse Zuckermasse und aus dieser wieder in das heisse Wasser. Die Zuckermasse wird nun eingekocht, bis die Temperatur derselben genau auf 123° C gestiegen ist, sie hat dann die Morsellenkonsistenz, eine kleine mit dem Spatel fortgeschleuderte Menge der Masse zeigt die Federprobe aufs beste. Rasch wird das Thermometer entfernt, die Pfanne vom Feuer genommen, die Mandeln usw. zugeschüttet, alles durchgerührt und die Masse in die stark angefeuchtete Form gegossen. Durch gelindes Aufstossen derselben wird bewirkt, dass die gefärbten Mandelschnitte an die Oberfläche kommen, auch kann man diese durch Aufstreuen von etwas buntem Streuzucker noch mehr verzieren. Nach etwa 3 Minuten ist die richtig gekochte Masse erstarrt, die Form wird auseinandergenommen, und die hinreichend erhärtete Masse noch warm in Streifen zerschnitten. Die einzelnen Formentheile werden darauf von den anhängenden Zuckerteilchen durch Abwaschen befreit und wieder zusammengestellt. Während dieser Arbeiten ist der neue Satz zum Ausgiessen fertig, so dass sich in der Stunde nahezu 4 Satz herstellen lassen. Soll ein Kakaozusatz stattfinden, so wird in kleinere Stücke zerschlagene Kakaomasse, auf 700 g Zucker 80 bis 100 g Kakaomasse der Zuckermasse bei beginnendem Kochen zugefügt und etwas länger gerührt, bis gleichmässige Mischung erzielt ist. Auch hier wird genau die Endtemperatur von 123° C eingehalten, die Federprobe ist bei dieser Mischung sehr unsicher, während die Thermometerprobe nie im Stiche lässt.

Für die gegebenen Vorschriften sei noch bemerkt, dass man, wenn man billiger arbeiten will, nur nötig hat, die für die Zuckermasse bestimmten Zusätze in den Mengen auf die Hälfte zu verringern.

Mostrich.

Zusatz:

bb) Münchner, aus unentöltem Senfmehl mit Gewürz.

360,0 schwarzen Senf, Pulver $M/8$,
720,0 weissen " " $M/8$,
900,0 Zuckerpulver,
270,0 Weizenmehl,
6,0 Nelken, Pulver $M/20$,
8,0 schwarzen Pfeffer, Pulver $M/30$,
1,25 Safran, Pulver $M/30$,
30,0 Kochsalz

mischt man, rührt die Mischung mit

2700,0 Speiseessig,
450,0 Wasser

an und füllt auf Flaschen.

Natrium boro-salicylicum.

Natrium-Borosalicylat.
Nach *Bernegau*.

32,0 Natriumsalicylat,
25,0 Borsäure,

beide fein gepulvert, verreibt man mit

q. s. destilliertem Wasser zu einem
dünnen Brei.

Die rasch hart werdende Masse trocknet man bei einer 50° C nicht übersteigenden Temperatur und verwandelt sie dann in Pulver.

An anderer Stelle giebt derselbe Autor andere Verhältnisse an, nämlich auf 35 Borsäure nur 17 Natriumsalicylat.

Man erhält auch hiermit unter Zuhilfenahme von Wasser eine hart werdende Masse. Welcher Mischung die bessere Wirkung zukommt, mag dahinstehen.

Das Natrium-Borosalicylat soll eine dem Jodoform ähnliche Wirkung haben.

Oleum Chloroformii.

Chloroformöl.

a) 80,0 feines Olivenöl,
20,0 Chloroform.

b) Form. magistr. Berol.
80,0 Rapsöl,
20,0 Chloroform.

c) Vorschrift des Münchener Apotheker-Vereins.
50,0 feines Olivenöl,
50,0 Chloroform.

Oleum Hyocyami c. Chloroformio.

Chloroform-Bilsenkrantöl.

80,0 Bilsenkrantöl,
20,0 Chloroform

mischt man.

Oleum Melliloti.

Mellilotenöl. Honigkleeöl.

Zusatz:

- b) 800,0 feines Olivenöl,

200,0 grünes Öl,
0,5 Kumarin.

Das Kumarin löst man durch Erwärmen in einem kleinen Teil des Olivenöls.

Parfümerien.

A.

Veilchen-Odeur.

- 4 Tropfen Jononlösung, †
-
- 10,0 Orangenextrakt †
-
- 10,0 Esprit triple de Jasmin,
-
- 80,0 Weingeist von 95 pCt.

Diese Mischung kommt dem natürlichen Veilchengeruch durchaus gleich und ist von langer Dauer.

B.

Haarwuchsspiritus.

Spiritus trichophyticus.

- 4,0 Chininhydrochlorat,
-
- 10,0 Tannin,
-
- 880,0 verdünnter Weingeist v. 68 pCt,
-
- 10,0 Kantharidentinktur,
-
- 60,0 Glycerin,
-
- 40,0 Kölnisch Wasser,
-
- 0,1 Vanillin,
-
- 5,0 rotes Sandelholzpulver.

Man lässt die Mischung 4 Tage stehen und filtriert sie dann.

Boroglycerin-Cream.

Boroglycerin-Lanolin.

Vorschrift des Berliner Apotheker-Vereins:

- 20,0 Borsäure,
-
- 100,0 Glycerin von 1,230 spez. Gew.,
-
- 50,0 destilliertes Wasser
-
- erwärmt man bis zur Lösung und vermischt mit
-
- 350,0 wasserfreiem Lanolin,
-
- 150,0 Olivenöl.

Die Mischung wird in Tuben abgefüllt. Wenig geeignet an dieser Stelle ist das Olivenöl, weil es der Mischung schon nach kurzer Zeit einen unangenehmen Geruch verleiht.

Borosalicyl-Cream.

Borosalicyl-Crème.

Nach *Bernegau*.

- 20,0 Borosalicylat
-
- löst man unter Erwärmen auf 40° C in
-
- 40,0 Arnika-Glycerin
-
- und mischt dann

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

20,0 Lanolin,
20,0 amerikanisches Vaseline
hinzu. Man rührt bis zum Erkalten und füllt in Tuben.

Die Mischung soll ein gutes Mittel gegen Fusschweiss, Wundlaufen u. s. w. sein.

Lanolin-Cold-Cream.

Zusatz:

- b) 25,0 reines Wollfett,
-
- 5,0 weisses Wachs,
-
- 20,0 Mandelöl,
-
- 50,0 Orangeblütenwasser,
-
- 1 Tropfen Bergamottöl.

Man füllt schliesslich in Zinntuben. Die nach b hergestellte Mischung hat den Nachteil, bald ranzig zu werden.

Salol-Lanolin-Crème.

Menthol-Salol-Lanolin.

- 1,5 Menthol,
-
- 3,0 Salol,
-
- 25,0 flüssiges Paraffin,
-
- 75,0 Lanolin.

Man verreibt das Salol möglichst fein mit etwas flüssigem Paraffin und vermischt die Verreibung mit den anderen Teilen ohne Anwendung von Wärme.

Vaseline-Cold-Cream.

Zusatz:

- c) 130,0 Walrat,
-
- 130,0 weisses Wachs,
-
- 640,0 flüssiges Paraffin
-
- schmilzt man und verrührt in der erkaltenden Masse

25,0 Lanolin.
Andrerseits löst man in
320,0 destilliertem Wasser
5,0 medizinische Seife,
5,0 Boraxpulver
und mischt diese Lösung unter den Salbenkörper.
Zuletzt parfümiert man mit

- 10 Tropfen Rosenöl,
-
- 10 " Orangeblütenöl,
-
- 10 " französ. Geraniumöl.

D.

Kalichloricum-Zahnpulver.

- 465,0 gefällttes Calciumkarbonat,
 30,0 Bimstein, Pulver $M/50$,
 250,0 Kaliumchlorat, klein krystall-
 nisches,
 125,0 Milchzucker, Pulver $M/50$,
 125,0 Veilchenwurzel, Pulver $M/50$,
 10,0 Menthol,
 5,0 Nelkenöl,
 1,0 Palmrosenöl

mischt man vorsichtig!

Weiche Kalichloricum-Zahnpaste.

- a) 100,0 Zahnpulverkörper III,
 200,0 gefällttes Calciumkarbonat,
 50,0 Bimstein, Pulver $M/50$,
 100,0 Veilchenwurzel, Pulver $M/50$,
 250,0 gepulvertes Kaliumchlorat,
 150,0 Gummischleim,
 150,0 Glycerin,
 5,0 Pfefferminzöl,
 2,0 Nelkenöl,
 1,0 Palmrosenöl,
 1,0 Wintergreenöl.

Bereitung wie bei der weichen China-Zahn-
 paste, nur mit dem Unterschied, dass man das
 Kaliumchlorat mit dem Gummischleim und
 dem Glycerin verreibt und dann erst die vor-
 her gemischten Pulver zusetzt.

- b) 50,0 Kaliumchloratpulver
 verreibt man mit
 250,0 Glycerin
 und setzt dann nach und nach
 250,0 medizinische Seife, Pulver $M/50$,
 225,0 gefällttes Calciumkarbonat,

- 225,0 Veilchenwurzel, Pulver $M/50$,
 4,0 Menthol,
 2,0 Nelkenöl,
 1,0 Kampfer,
 10 Tropfen Sassafrasöl

zu.

Harte Kalichloricum-Zahnpaste.

- 200,0 Zahnpulverkörper III,
 200,0 Kaliumchloratpulver,
 200,0 gefällttes Calciumkarbonat,
 50,0 Bimstein, Pulver $M/50$,
 100,0 Veilchenwurzel, Pulver $M/50$,
 200,0 medizinische Seife, Pulver $M/50$,
 100,0 Weingeist von 90 pCt,
 50,0 Glycerin,
 10,0 Menthol,
 5,0 Nelkenöl,
 1,0 Wintergreenöl.

Bereitung wie bei der Korallen-Zahnpaste,
 nur mit dem Unterschied, dass man das Kalium-
 chlorat mit dem Glycerin und dem Weingeist
 anreibt und dann erst die anderen Teile hinzu-
 setzt.

Eukalyptus-Zahntinktur.

- 20,0 Eukalyptol,
 20,0 Menthol,
 5,0 Nelkenöl,
 1,0 Wintergreenöl,
 0,1 Heliotropin,
 10,0 Essigäther,
 2,0 alkoholischer Pflanzenfarbstoff
Schutz †,
 1000,0 Weingeist von 90 pCt.

Man mischt, lässt die Mischung 2 Tage im
 Keller stehen und filtriert sie dann.

Pasta arsenicosa.

Pasta Acidi arsenicosi et Kreosoti. Nervtötende Paste.

- a) 2,0 arsenige Säure, Pulver,
 1,0 Morphinacetat
 mischt man mit

q. s. Kreosot
 zu einer weichen Paste.

- b) 2,0 arsenige Säure, Pulver,
 0,5 Morphinhydrochlorat,
 0,5 Kokainhydrochlorat,
 q. s. Kreosot.

Bereitung wie bei a.

- c) 2,0 arsenige Säure, Pulver,
 5,0 Tannin,

- 0,5 Morphinhydrochlorat,
 q. s. Kreosot.

Bereitung wie bei a.

Die Arsenpaste wird in der zahnärztlichen
 Praxis zum Nervtöten vor dem Plombieren
 benützt.

Die Zusammensetzung b ist die am meisten
 verwendete.

Pasta aseptica.

Aseptische Paste.

- 1,0 Salicylsäure,
 10,0 Borsäure, Pulver $M/50$,
 20,0 Zinkoxyd,
 70,0 amerikanisches Vaseline
 verreibt man fein mit einander.

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Pasta Zinci.

Zinkpaste.

25,0 Zinkoxyd,
25,0 Weizenstärke,
50,0 amerikanisches Vaseline
verreibt man fein mit einander.

Pasta Zinci c. Dermatolo.Zink-Dermatol-Paste.
Nach *Unna*.

10,0 Dermatol,
10,0 Zinkoxyd
verreibt man mit
q. s. Leinöl
zur Paste und mischt
20,0 Lanolin,
das man vorher erwärmte, hinzu.

Pasta Zinci sulfurata n. Unna.*Unnas* Zinkschwefelpaste.

10,0 Zinkoxyd,
10,0 gefällter Schwefel,
10,0 Kieselguhr,
10,0 reines Wollfett,
20,0 Rüböl,
40,0 destilliertes Wasser.

Pastilli Thyreoideae.Trochisci Thyreoideae.
Schilddrüsenpastillen.

20,0 trockene Schilddrüsen, Pulver,
40,0 Zucker, Pulver $M/50$,
40,0 Kakaomasse.
Man stellt 100 Pastillen nach Verfahren
3 her.

Pepsinum effervescens.

Brausendes Pepsin.

5,0 Pepsin,
10,0 Natriumchlorid,
20,0 Citronensäure,
20,0 Weinsäure,
50,0 Natriumbikarbonat,
95,0 Zucker,
50,0 Weingeist von 90 pCt.

Bereitung wie bei *Coffeinum citricum effervescens*.

Pepsinum effervescens.**c. Bismuto citrico-ammoniato.**
Brausendes Pepsin-Wismut.

5,0 Pepsin,
5,0 Wismut-Ammoniumcitrat,
10,0 Natriumchlorid,

20,0 Citronensäure,
20,0 Weinsäure,
50,0 Natriumbikarbonat,
90,0 Zucker,
50,0 Weingeist von 90 pCt.

Bereitung wie bei *Coffeinum citricum effervescens*.

Pillenmassen-Bindemittel.

Bindemittel für Pillenmassen.

20,0 Tragant, Pulver $M/50$
reibt man mit
65,0 Glycerin
an und setzt, wenn die Masse vollständig
gleichmässig ist,
15,0 destilliertes Wasser
zu.

Man bewahre das nun fertige Bindemittel
in verschlossenen Glasbüchsen auf und fügt
Pillenmassen, welche nicht bildsam sind, erbsen-
grosse Stücke davon zu.

Pilulae Cupri oxydati.*Pilulae contra Taeniam.*
Nach *Schmidt*.

6,0 schwarzes Kupferoxyd,
2,0 gefälltes Calciumkarbonat,
12,0 gefällte Thonerde,
10,0 Glycerin.

Man stösst zur bildsamen Masse und formt
120 Pillen daraus.

Die Gebrauchsanweisung lautet nach *Schmidt*:

„In der ersten Woche nimmt der Kranke
4mal täglich je 2 Pillen. in der zweiten 4mal
je 3 Pillen und enthält sich aller sauren
Speisen und Getränke. Nach Ablauf der
zweiten Woche wird eine tüchtige Dosis
Ricinusöl verabreicht.“

Pilulae Ferri c. Magnesia.

Zusatz:

b) Form. magistr. Berol.
9,0 krystallisiertes Ferrosulfat,
1,0 gebrannte Magnesia,
q. s. Glycerin.
Man bereitet 60 Pillen.

Pilulae Galegae.

Galegapillen.

20,0 Galegaextrakt,
q. s. Galegakraut, Pulver $M/50$.

Man bereitet daraus 100 Pillen und bestreut
dieselben mit *Lykodium*.

Pilulae Guajacoli.

Guajakolpillen.

a) 0,05 dosis:

5,0 Guajakol
verreibt man innig mit

0,5 Glycerin

und stösst dann

9,5 Süssholz, Pulver $M_{/50}$

darunter.

Man bereitet aus der Masse 100 Pillen.

b) 0,1 dosis:

10,0 Guajakol,

1,0 Glycerin,

19,0 Süssholz, Pulver $M_{/50}$.

Man verfährt wie bei a und stellt 100 Pillen her.

Zum Bestreuen nimmt man mit Vorteil sehr fein gepulverten gerösteten Kaffee, auch in Verbindung mit Zimtpulver.

Pilulae Kreosoti.

Nachsatz:

Aus der nach dem D. A. III bereiteten Masse stellt man 0,15 schwere Pillen mit einem Kreosotgehalt von 0,05 her und bestreut sie mit Zimtpulver.

Pilulae Thyreoïdeae.

Schilddrüsenpillen.

10,0 getrocknete u. verriebene Schilddrüsen,

5,0 Süssholz, Pulver $M_{/50}$,

0,01 Vanillin,

q. s. Gummischleim.

Man formt 100 Pillen und bestreut dieselben mit Lykopolodium.

Plumbum subaceticum siccum.

Trockenes Bleisubacetat.

300,0 Bleiglätte

verrührt man mit

200,0 ausgekocht. destill. Wasser,
erwärmt im Dampfbad und trägt nach und nach

900,0 Bleiacetat

ein. Man rührt, bis die Krystalle gelöst sind und die rötliche Farbe verschwindet, alsdann verdünnt man mit

700,0 ausgekocht. destill. Wasser,
filtriert möglichst rasch und wäscht das Filter mit ausgekochtem destillierten Wasser nach.

Das Filtrat dampft man bei ganz gelinder Wärme von nicht über 40° zur Trockne ein und bewahrt das Präparat in gut verschlossenem Glas auf.

Man wird eine Ausbeute von 1100,0—1200,0 erhalten.

Um Bleiwasser herzustellen, löst man 5,5 bis 6,0 trockenes Präparat in 1000,0 Wasser. Will man den Liquor Plumbi subaceticici daraus bereiten, so nimmt man auf dieselbe Menge trockenes Präparat 20,0 ausgekochtes destilliertes Wasser.

Pulvis antirhachiticus.

Form. magistr. Berol.

32,0 gefälltes Calciumkarbonat,

15,0 Calciumphosphat,

3,0 Ferrilactat,

50,0 Milchzucker, Pulver $M_{/50}$

mischt man.

Pulvis exsiccans.

Trocknendes Pulver.

Form. magistr. Berol.

50,0 Zinkoxyd,

50,0 Weizenstärke

mischt man.

Sal bromatum effervescens.

40 prozentig.

Zusatz:

Vorschrift des Berliner Apotheker-Vereins.
Wörtliche Wiedergabe.

b) 550,0 Natriumbikarbonat,

160,0 Milchzucker,

600,0 Kaliumbromid,

180,0 Natriumbromid,

20,0 Ammoniumbromid,

245,0 Citronensäure,

245,0 Weinsäure.

Sämtliche Ingredienzien werden als feines Pulver und mit Ausnahme von Natrium bicarbonicum und Acidum tartaricum gut ausgetrocknet, in obiger Reihenfolge nach vorherigem Durchsieben innig gemischt. Das Ganze erwärme man in einer Porzellanschale langsam und unter Umrühren mit einem Glasstab, bis die Masse krümlig geworden, reibe sie sofort durch ein verzinntes Drahtsieb von 4 mm Maschenweite, trockne sie im Trockenschrank mehrere Stunden hindurch aus und fülle das Präparat noch warm in trockene Gläser. Soll es ein recht elegantes Aussehen haben (!), so siebe man das Pulver durch ein verzinntes Drahtsieb von 1 oder 2 mm Maschenweite ab. Die Gläser werden mit gut schliessenden, mit Wachspapier an der unteren Seite überkleideten Stopfen verschlossen und zwar so, dass der Stopfen noch etwas über den Rand des Glases hervorragt, damit beim Oeffnen eine Durchbohrung des Stopfens vermieden wird, hierauf mit Stanniol oder Stanniolkapseln tektiert.

Die Vorschrift b ist insofern mangelhaft, als sie ein Erwärmen der Masse vorschreibt und dadurch leicht ein Gelblichwerden des Salzes herbeiführt. Das Anfeuchten der Salz-

mischung mit Weingeist ist das einzig richtige Mittel zum Binden der Salztheile.

Saponimentum jodatum.

Linimentum saponato-jodatum.

Zusatz:

b) Vorschrift der Badischen Ergänzungstaxe:

In

90,0 Opodeldok,
den man bei gelinder Wärme geschmolzen hat,
löst man

10,0 Ammoniumjodid.

Sirupus Calcii glycerophosphorici.

Calciumglycerophosphatsirup.

10,0 Calciumglycerophosphat,

1,0 Citronensäure,

verreibt man in einer Reibschale und löst in

1000,0 weissem Zuckersirup
ohne Anwendung von Wärme.

Sirupus Codeïni.

Zusatz:

c) Vorschrift der Badischen Ergänzungstaxe

2,0 Codeïnphosphat,

löst man in

30,0 destilliertem Wasser,
und vermischt die Lösung mit

968,0 weissem Sirup.

Sirupus Galegae.

Galegasirup.

5,0 Galegaextrakt,

gelöst in

5,0 destilliertem Wasser,

vermischt man mit

87,5 weissem Sirup

und fügt zuletzt

2,5 Fencheltinktur

hinzu.

Nach mehrtägigem Stehen filtriert man die Mischung.

Sirupus Plantaginis.

Zusatz:

b) 20,0 Spitzwegerichextrakt,

500,0 gereinigter Honig,

500,0 weisser Sirup.

Bereitung wie bei a.

Sirupus Theae.

Zusatz:

b) Vorschrift der Badischen Ergänzungstaxe:

100,0 schwarzen Thee

übergiesst man mit

500,0 siedendem Wasser

und lässt 12 Stunden bei 15—20° C stehen.

400,0 filtrierter Auszug

giebt mit

600,0 Zucker

1000,0 Sirup.

Species Anglicae.

Englischer Thee.

75,0 Faulbaumrinde,

12,5 Kümmel,

12,5 Pommeranzenschalen,

entsprechend zerkleinert bzw. gequetscht,
mischt man.

Species antiasthmaticae.

Zusatz:

b) Vorschrift der Badischen Ergänzungstaxe:

400,0 Stechapfelblätter,

100,0 Tollkirschenblätter,

100,0 Bilsenkraut,

200,0 Weingeist v. 90 pCt,

200,0 Kaliumnitrat,

1,0 Kaliumkarbonat,

1200,0 Wasser.

Bereitung wie bei a.

Species Hispanicae.

Thea Hispanica. Spanischer Thee.

85,0 Schafgarbe,

85,0 Pfefferminze,

85,0 Ehrenpreis,

85,0 Huflattigkraut,

85,0 Lindenblüte,

50,0 Stiefmütterchenkraut,

50,0 Klatschrosen,

10,0 Rosmarinblätter,

10,0 Himmelschlüssel,

10,0 Kornblumen,

10,0 Lorbeerblätter,

85,0 Queckenwurzel,

30,0 Engelsüßwurzel,

30,0 Kalmuswurzel,

10,0 Iriswurzel,

30,0 Sassafrasholz,

30,0 Fenchel,

30,0 Anis,

30,0 Weinbeeren,

80,0 Johannisbrot,

80,0 Perlgerste,

alle entsprechend vorbereitet, mischt man.

Die Original-Gebrauchsanweisung zum spanischen Thee trägt oben ein Kreuz und hat folgende Fassung und Form:



Nutzen und Gebrauch des sehr kostbaren weit und breit berühmten extra fein Spanischen Kräuter-Thee, so komponirt wird aus etlich vierzig der kostbarsten Kräuter und anderen Stüden.

Als nämlichen und erklichen: reiniget dieser **Thee** das versäuerte und unreine Geblüt, und versüßet dasselbe. Zweitens benimmt er allen bösen Schleim auf der Brust, vertreibt auch die übelstehende Karthäre, Engbrüstigkeiten und das harte Schnaufen sammt allen Schlagflüssen. Drittens ist dieser Gebrauch eine sehr vortreffliche Stärkung des Herzens, reinigt auch von Grund aus die Lungen, Leber, Milz und Nieren. Viertens, wenn ein Mannsbild an der Colika, oder ein Weibsbild an der Mutter leidet, und dieses **Thee** sich bedienet, werden selbige von Stund an Besserung und Genesung verspüren. Fünftens führet er auch alle Säure aus dem Magen, vertreibt den **Tartenischen** Schleim aus demselben, und macht guten Appetit zum Essen und Trinken. Sechstens ist dieser Gebrauch sehr nutzbar denenjenigen, so an Stein, Sand und Gries leiden, massen er dieses alles auf eine ganz subtile Art durch den s. v. Urin ausführet.

Der Gebrauch ist wie bei dem Indianer Orientalischen **Thee** außer daß man diesen etwas länger an einem warmen Orte stehen läßet; und kann auch in die sechs Tagen gebraucht werden, wenn man nur vor dem Trinken ein wenig frischen daran thut. Damit man aber nicht mit andern und falschem **Thee** verführet oder betrogen werde, so ist zu merken, daß die Päckel, so in 6 Loth bestehen, alle mit einem spanischen Kreuze müssen verpetschirt sein, und mit vier Buchstaben. (B. B. L. V.)

Species majales.

Maikurthee.

500,0 Spanischer Thee,
50,0 kleinkrystallisiertes Natrium-
sulfat,
25,0 Wollblumen,
25,0 Klatschrosen

mischt man.

Species Morsulorum.

b) nach Kuhel:

7,5 Macis,
7,5 Nelken,
7,5 Galgantwurzel,
7,5 Muskatnüsse,
30,0 Ingwerwurzel,
40,0 Zimtkassie.

Man zerkleinert durch vorsichtiges Stossen, siebt durch ein Sieb $M/8$ — $M/10$ und schlägt mittels Siebes $M/25$ das feine Pulver ab.

Spiritus Chloroformii.

Chloroformspiritus.

a) Form. magistr. Berol.

20,0 Chloroform,
80,0 Kampferspiritus

mischt man.

Spiritus Melissa compositus.

Zusatz:

c) aus frischem Melissenkraut.

1400,0 frisches Melissenkraut,
500,0 frische Citronenschalen,
120,0 Muskatnüsse,
60,0 Zimtkassie,
60,0 Nelken,

alle entsprechend zerkleinert, übergießt man mit

6000,0 Weingeist von 95 pCt,

läßt 3 Tage stehen, bringt dann das Ganze auf das mit einem Tuch belegte Sieb der Dampfdestillierblase und treibt unter Anwendung des direkten Dampfstrahles

8000,0 Destillat

über.

Diese Vorschrift liefert ein weit besseres Produkt als a und b.

Stilus acidi salicylici unguens.

Salicyl-Salbenstift.

20 pCt.

Zusatz:

- a) 20,0 Salicylsäure,
5,0 Kolophon,
40,0 gelbes Wachs,
35,0 Olivenöl.
- b) 20,0 Salicylsäure,
25,0 gelbes Wachs,
55,0 reines Wollfett.

Stilus Chrysarobini unguens.

Chrysarobin-Salbenstift.

30 pCt.

30,0 Chrysarobin,
20,0 gelbes Wachs,
50,0 reines Wollfett.

Stilus Chrysarobini salicylatus unguens.

Chrysarobin-Salicyl-Salbenstift.
10 : 20 pCt.

- 10,0 Chrysarobin,
- 20,0 Salicylsäure,
- 20,0 gelbes Wachs,
- 50,0 reines Wollfett.

Stilus Sublimati unguens.

Zusatz:

- b) 1,0 Sublimat,
- 33,0 gelbes Wachs,
- 60,0 reines Wollfett.

Stilus Sublimati salicylatus unguens.

Sublimat-Salicyl-Salbenstift.
1 : 20 pCt.

- 1,0 Sublimat,
- 20,0 Salicylsäure,
- 24,0 gelbes Wachs,
- 55,0 reines Wollfett.

Succus Carnis recens.

Fleischsaft.

1000,0 mageres Ochsenfleisch
zerkleinert man fein mit dem Wiegemesser
oder mit einer Fleischhackmaschine, übergießt
es dann mit

1200,0 destilliertem Wasser,
setzt

- 1,0 Salzsäure von 1,124 spez. Gew.,
- 5,0 Kochsalz

zu, lässt unter Umrühren 1 Stunde stehen und
presst aus. Man seigt die Pressflüssigkeit
nochmals durch ein feinmaschiges Tuch.

Der so gewonnene Fleischsaft muss wegen
seiner geringen Haltbarkeit im Laufe von 24
Stunden verbraucht und im Eisschrank auf-
bewahrt werden.

Tabulettae Hydrargyri bichlorati.

Pastilli Hydrargyri bichlorati. Sublimatpastillen.
Sublimatpastillen.

D. A. III.

- 5,0 Quecksilberchlorid,
- 5,0 Natriumchlorid,

beide fein gepulvert, färbt man lebhaft mit
der wässerigen Lösung einer roten Anilinfarbe
und stellt dann durch Druck Cylinder von 1
oder 2 g Gewicht her, von denen jeder einzelne
doppelt so lang als dick sein muss.

Es ist bemerkenswert, dass diese Cylinder,
entgegen der bisherigen Begriffsauffassung, als
Pastillen bezeichnet sind.

Tabulettae Tyreoïdae.

Schilddrüsentabletten.

Die königl. Hofapotheke in Dresden giebt
hierzu folgende Anleitung:

Die nicht leicht auffindbaren Schilddrüsen
werden, da der Fleischhauer zumeist kaum
in der Lage ist das richtige Material zu liefern,
den frisch geschlachteten Tieren auf dem
Schlachthofe durch einen Tierarzt entnommen.
Sodann werden dieselben zur Abtötung etwaiger
Kulturen schnell mit Alkohol abgospült und
zwischen Fließpapier getrocknet. Da die
Drüsen eine ziemlich zähe Epidermis besitzen,
ist das Eindringen des Alkohols in das Innere
derselben so gut wie ausgeschlossen. Von allen
Fettteilen sorgfältig befreit, um späteres Ranzig-
werden zu vermeiden, werden die Drüsen nun-
mehr kleingewiegt und bei 30° C. schnell im
Vacuum vollständig zum Trocknen gebracht.
Das ganze Verfahren nimmt eine verhältnis-
mässig kurze Zeit in Anspruch und dürften
durch dasselbe alle wirksamen Bestandteile
unverändert erhalten bleiben. Die so getrock-
neten Schilddrüsen haben einen nicht unan-
genehmen Fleischgeruch und bedürfen zu
ihrer weiteren Verarbeitung keines Aroma-
zusatzes. Unter Zugabe von Milchzucker
werden Tabletten komprimiert, deren jede
einem Gehalte von 0,3 g frischer Schilddrüse
entspricht.

Tabulettae friabiles.

Tabulettae tritrandae. Verreibungs-Tabletten.

Aehnlich den komprimierten Tabletten stammen auch die Verreibungstabletten aus
Nord-Amerika und haben den Zweck, viele Einzelgaben in kleinen Raum transportieren zu
können; sie haben aber vor jenen den Vorzug, dass sie sich rascher in wässriger Flüssigkeit
lösen oder infolge ihres loseren Gefüges leicht zerrieben werden können. Diesen Vorteilen
steht der Nachteil gegenüber, dass die Festigkeit der Verreibungstabletten nicht hinreichend
ist, um letztere für grössere Transporte genügend widerstandsfähig erscheinen zu lassen; die
Verreibungstabletten werden daher im letzteren Fall nicht im stand sein, die komprimierte
Form zu verdrängen. Wir besitzen in der Verreibungstablette eine pastillenähnliche, hand-
liche Arzneiform mehr und werden ihr als solcher einen nur bedingten Wert einräumen können.

Die Herstellung erfolgt derart, dass man das Medikament mit Milchzucker, nötigenfalls unter Zuhilfenahme von Stärke, gut verreibt und die Verreibung mit verdünntem oder unverdünntem Weingeist anfeuchtet. Zum Formen der Tabletten aus der feuchten Masse bedient man sich einer aus zwei Hartgummiplatten bestehenden kleinen Maschine. Die obere Gummiplatte enthält 50 oder 100 scharf begrenzte, kreisrunde Durchbohrungen von gleichem Durchmesser, welche zur Aufnahme der feuchten Masse dienen. Diese Platte legt man auf eine Glasplatte, füllt durch Aufstreichen mittels Falzbeines die Durchbohrungen mit der feuchten Masse und streicht die Oberfläche glatt ab.

Die zweite Gummiplatte trägt hervorragende Stifte, welche genau in die Durchbohrungen der ersten passen. Man drückt nun kräftig die Stifte in die Durchbohrungen, wodurch eine Kompression der Masse bewirkt wird, dreht beide Platten um, so dass die Durchbohrungen nach oben zu liegen kommen, und schiebt durch weiteres Zusammendrücken der Platten die Tabletten aus den Durchbohrungen, so dass sie auf den Spitzen der Stifte liegen. Man bringt nun die Maschine mit den darauf liegenden Tabletten in einen auf 25–30° C geheizten Trockenschrank, lässt hier so lange, bis sich die Tabletten abnehmen lassen, und trocknet letztere auf Pergamentpapier vollends im Schrank aus.

Schliesslich kann man sie, wenn es gewünscht, stempeln.

Bis jetzt hat man Maschinen für 3 Grössen von Tabletten.

Hoffmann-New-York machte zuerst auf die neue Form aufmerksam; neuerdings hat ihr auch Bernegau mehrfach das Wort geredet und dabei die nachstehenden Vorschriften angeben.

Tablettae Acidi citrici friabiles.

Citronensäure-Verreibungstabletten.

Dosis: 0,05.

5,0 Citronensäure, Pulver $M_{/30}$,

45,0 Milchzucker, Pulver $M_{/30}$,

q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Man stellt mit Maschine II 100 Tabletten her.

Tablettae Acidi salicylici friabiles.

Salicylsäure-Verreibungstabletten.

Dosis: 0,3.

30,0 Salicylsäure,

15,0 Milchzucker, Pulver $M_{/30}$

q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Man stellt mit Maschine II 100 Tabletten her.

Tablettae Chinini friabiles.

Chinin-Verreibungstabletten.

a) Dosis: 0,04.

4,0 Chininhydrochlorid,

1,5 Milchzucker, Pulver $M_{/30}$,

q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Man stellt mit Maschine I 100 Tabletten her.

b) Dosis: 0,3.

30,0 Chininhydrochlorid,

15,0 Milchzucker, Pulver $M_{/30}$,

q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Man stellt mit Maschine II 100 Tabletten her.

Tablettae Hydrargyri bichlorati friabiles.

Sublimat-Verreibungstabletten.

a) Dosis: 0,1.

10,0 Sublimat, gepulvert,

3,8 Natriumchlorid, gepulvert,

10 Tropfen Eosinlösung,

q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Man stellt mit Maschine I 100 Tabletten her.

b) Dosis: 0,5.

50,0 Sublimat, gepulvert,

49,9 Natriumchlorid, gepulvert,

20 Tropfen Eosinlösung,

q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Man stellt mit Maschine II 100 Tabletten her.

c) Dosis: 1,0.

100,0 Sublimat, gepulvert,

120,0 Natriumchlorid, gepulvert,

2,0 Eosinlösung,

q. s. destilliertes Wasser.

Man stellt mit Maschine III auf zweimal 100 Tabletten her.

Tablettae Hydrargyri chlorati friabiles.

Kalomel-Verreibungstabletten.

Dosis: 0,1.

10,0 Kalomel,

4,0 Milchzucker, Pulver $M_{/30}$,

q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Man stellt mit Maschine I 100 Tabletten her.

Tablettae Hydrargyri cyanati friabiles.
Quecksilbercyanid-Verreibungstabletten.

Dosis: 0,01.

1,0 Quecksilbercyanid,
6,0 Milchzucker, Pulver $M/30$,
q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.
Man stellt mit Maschine I 100 Tabletten her.

Tablettae Morphini friabiles.
Morphin-Verreibungstabletten.

Dosis: 0,01.

1,0 Morphinhydrochlorid,
5,6 Milchzucker, Pulver $M/30$,
q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.
Man stellt mit Maschine I 100 Tabletten her.
Für Morphintabletten, welche für Injektionen
bestimmt sind, nimmt man statt des Milch-
zuckers.

8,2 Ammonium- oder
Natriumchlorid.

Tablettae Natrii bicarbonici friabiles.
Natron-Verreibungstabletten.

Dosis: 0,5.

50,0 Natriumbikarbonat,
5,0 Milchzucker, Pulver $M/30$,
q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.
Man stellt mit Maschine II 100 Tabletten her.

Tablettae Natrii borosalicylici friabiles.
Borosalicyl-Verreibungstabletten.

Dosis: 0,5.

32,0 Natriumsalicylat,
25,0 Borsäure, Pulver $M/30$,

Schluss der Abteilung „Tablettae friabiles.“

q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.
Man stellt mit Maschine II 100 Tabletten her.

Tablettae Opii friabiles.
Opium-Verreibungstabletten.

Dosis: 0,03.

3,0 Opiumpulver,
3,0 Milchzucker, Pulver $M/30$,
q. s. absoluter Alkohol.
Man stellt mit Maschine I 100 Tabletten her.

Tablettae Plumbi subacetici friabiles.
Bleiwasser-Verreibungstabletten.

Dosis: 1,2.

120,0 trockenes basisches Bleiacetat,
Pulver,
q. s. absoluter Alkohol.
Man stellt mit Maschine II 100 Tabletten her.
Eine Tablette giebt 200 g Bleiwasser.

Tablettae Doweri friabiles.
Dowersche Verreibungstabletten.

Dosis: 0,4.

40,0 Dowersches Pulver,
4,1 Milchzucker, Pulver $M/30$,
q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.
Man stellt mit Maschine II 100 Tabletten her.

Tablettae Rhei friabiles.
Rhabarber-Verreibungstabletten.

Dosis: 0,3.

30,0 Rhabarber, Pulver $M/30$,
7,5 Milchzucker, Pulver $M/30$,
q. s. verdünnter Weingeist v. 68 pCt.
Man stellt mit Maschine II 100 Tabletten her.

Tierarzneimittel.**Pferd. Druse.**
Salbe.

Zusatz:

- c) 50,0 gepresstes Lorbeeröl,
25,0 Terpentinöl,
25,0 Talg

mischt man.

Gebrauchsanweisung wie bei a.

Pferd. Sehnenklapp.**Restitutionsfluid.**

Zusatz:

Will man dem Restitutionsfluid eine bräun-
liche Farbe geben, so setzt man auf 1000 g
Fluid 5 g Kasslerbraun zu, lässt 24 Stunden
stehen und filtriert dann.

Tinctura Adonidis.

100,0 zerschnittenes Kraut von *Adonis vernalis*,
1000,0 verdünnter Weingeist v. 68 pCt.
Bereitung wie bei *Tinctura Aconiti D. A. III.*

Tinctura aromatico-amara.

50,0 bittere Tinktur,
50,0 aromatische Tinktur
mischt man.

Tinctura Balsami Copaivae.

Tinctura Copaivae. Kopaivbalsamtinktur.
Form. magistr. Berol.
7,5 Kopaivbalsam,
7,5 aromatische Tinktur
mischt man.

Tinctura Balsami Peruviani.

Perubalsamtinktur.
Ersatz für die bisherige Vorschrift.
100,0 Perubalsam,
1000,0 Weingeist von 90 pCt.
Man mischt, lässt einige Tage stehen und
filtriert.

Tinctura Cocae.

Tinctura Coca. Kokatinktur.
Ersatz der bisherigen Vorschrift.
20,0 fein zerschnittene Kokablätter,
100,0 verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Tinctura Ferri acetico-formicati

loco *Tinctura tonico nervina Hensel.* *Hensels Tonicum.*

Vorschrift der. Bad. Ergänzungstaxe,
60,0 Calciumkarbonat,
200,0 Ameisensäure (1,06),
155,0 destilliertes Wasser.

Man bringt die Ameisensäure nebst Wasser
in eine Abdampfschale und trägt das Calcium-
karbonat unter Rühren allmählich ein.

Andrerseits bereitet man sich eine Lösung aus
21,0 kryst. Ferrosulfat,
80,0 Ferrisulfatlösung (1,43),
320,0 verdünnter Essigsäure (30 pCt)
80,0 destilliertem Wasser,
vereinigt beide Lösungen und fügt
400,0 Weingeist von 90 pCt,
15,0 Essigäther

hinzu.

Man stellt in verschlossener Flasche 8 Tage
kühl und filtriert dann.

Tinctura Ferri composita.

Zusatz:

b) Vorschrift des Berliner Apotheker-Vereins.
75,0 Eisensaccharat (3 pCt Fe),
580,0 destilliertes Wasser.

Man löst und vermischt die Lösung mit
180,0 weissem Sirup,
165,0 Weingeist von 90 pCt,
3,0 Pomeranzenschalentinktur,
1,5 aromatischer Tinktur,
1,5 Vanilletinktur.

Tincturae Frangulae.

Zusatz:

b) Vorschrift der Bad. Ergänzungstaxe:
200,0 fein zerschnittene Faulbaumrinde,
1000,0 verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Tinctura haemostyptica.

(Denzel.)

Vorschrift der Bad. Ergänzungstaxe.

100,0 Mutterkornpulver,
200,0 Weingeist von 90 pCt,
20,0 Schwefelsäure,
5000,0 destilliertes Wasser

kocht man ein auf

2000,0,

fügt

200,0 Calciumkarbonat

hinzu, presst die Flüssigkeit ab und dampft
sie ab auf

700,0.

Man fügt nun eine Mischung von

300,0 Weingeist von 90 pCt

30,0 Zimtöl

hinzu, stellt 2 Tage kühl und filtriert dann.

Tinctura Jodi decolorata.

Tinctura Jodi decolor. Farblose Jodtinktur.
D. A. III.

Ersatz der bisherigen Vorschrift.

20,0 Jod,

20,0 Natriumthiosulfat,

20,0 destilliertes Wasser

bringt man in eine Flasche, stellt diese in ein
mit kaltem Wasser gefülltes Gefäß und lässt
hier unter öfterem Umschütteln so lange stehen,
bis Lösung erfolgt ist.

Man mischt nun allmählig

32,0 Ammoniakflüssigkeit

und nach einigen Minuten

150,0 Weingeist von 90 pCt

hinzu und stellt zurück.

Nach 8 Tagen giesst man von den etwa ausgeschiedenen Krystallen ab und filtriert.

Das Abkühlen beim Herstellen der Lösung von Jod und Natriumthiosulfat ist ebenso notwendig, wie später der allmähliche Zusatz von Ammoniak. Ein Nichteinhalten dieser Vorschriften oder gar ein Erwärmen der Mischung, wie es ältere Vorschriften verlangen, hat nicht selten das Misslingen im Gefolge.

Tinctura Jodi.

Zusatz zur Vorschrift D. A. III.

Noch schneller kommt man zum Ziel, wenn man das Jod, in Gaze eingebunden, soweit in den Weingeist einhängt, dass das Püschchen zur Hälfte über das Niveau der Flüssigkeit herausragt.

Es tritt dabei in letzterer eine starke Diffusionsbewegung und damit baldige Lösung ein.

Tinctura Myrtilli fructus.

Heidelbeertinktur.

200,0 getrocknete Heidelbeeren,
1000,0 verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Tinctura Rusci.

Birkenteertinktur.

Vorschrift der Bad. Ergänzungstaxe.

100,0 Birkenteer,
200,0 Ätherweingeist.

Man löst und filtriert.

Tinten.

Schwarze Gallus-Kanzleitinte.

Ersatz der bisherigen Vorschrift.

Man nimmt statt des vorgeschriebenen Phenolschwarz B (10,0 resp. 8,0)

10,5 resp. 9,0 Anilingrün D

und

9,0 resp. 8,0 Ponceau RR.

Beide Farben zusammen geben ein tiefes Schwarz.

Schwarze Gallus-Kopiertinte.

Ersatz der bisherigen Vorschrift.

Man nimmt statt des vorgeschriebenen Phenolschwarz B

12,0 Anilingrün D

und

10,0 Ponceau RR.

Wie oben.

Rote Blauholz-Kopiertinte.

Zusatz:

b) man stellt eine Lösung von

22,5 Kaliumbioxalat,

11,25 Thonerdehydrat (essigsäurelöslich),

350,0 Wasser

in der Weise her, dass man zunächst das Kaliumbioxalat unter Erhitzen im Wasser löst und nun allmählich das Thonerdehydrat einträgt.

Die fertige Lösung mischt man mit

720,0 Blauholzextraktlösung,
giesst in dünnem Strahl unter Rühren eine Lösung von

2,5 Kaliumchromat

in

10,0 Wasser

in die Mischung und fügt schliesslich noch

4,5 englische Schwefelsäure

hinzu.

Man erhitzt nun bis zum Kochen, bringt die nun fertige Tinte in das Lagerfass und fügt hier zur Vermeidung von Schimmelbildung

1,0 reine Karbolsäure

hinzu. Nach zweiwöchigem Lagern kann man die Tinte auf Flaschen abfüllen.

Schwarze Wäschezeichentinte.

c) 10,0 chem. rein. Kupferchlorid
löst man in

10,0 Wasser,

fügt

71,0 Anilinöl †

und

50,0 chem. reine Salzsäure v. 1,124
sp. Gew.

hinzu und erhitzt bis zum Kochen. Man lässt nun etwas abkühlen, und mischt, da eine ziemlich heftige Reaktion dabei einzutreten pflegt, in kleinen Mengen unter Umrühren

20,0 chem. reine Salzsäure v. 1,124
spez. Gew.

hinzu.

Dieser Mischung setzt man in kleinen Partien

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

10,0 chem. rein. Kaliumdichromat.
 in 30,0 heissem Wasser
 gelöst und
 40,0 chemisch reine Salzsäure 1,124
 spez. Gew.

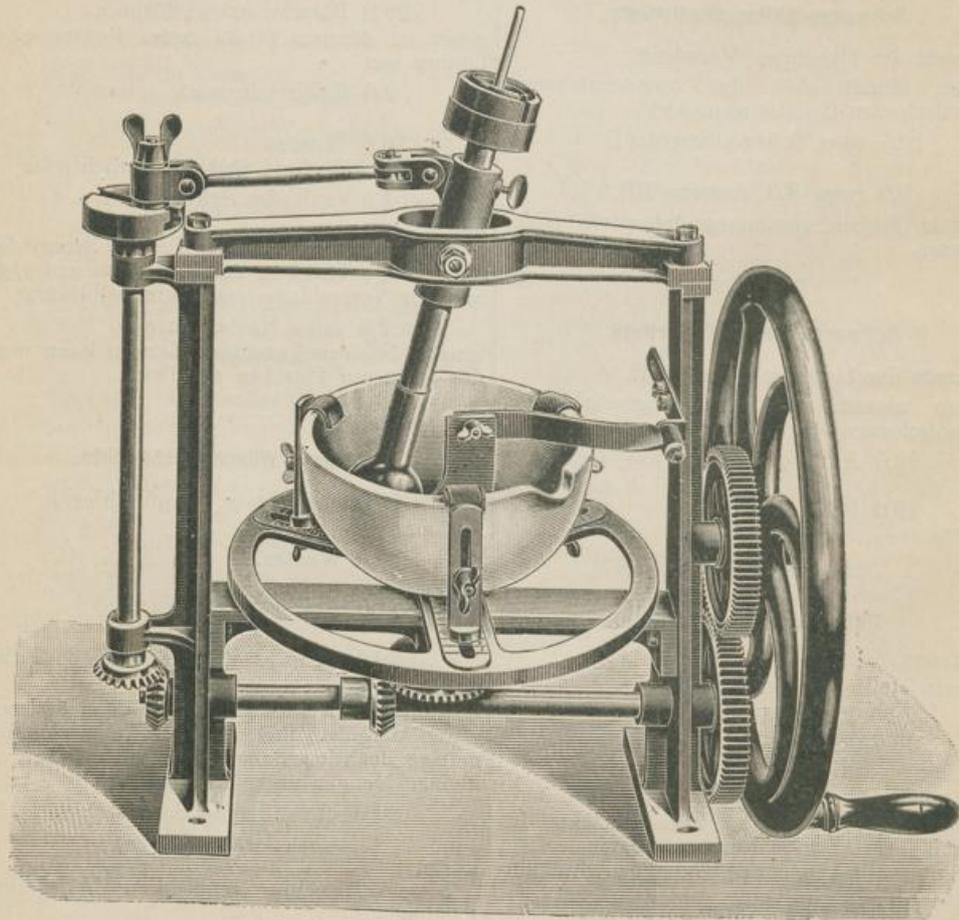
in der Weise zu, dass man abwechselnd
 die Lösung des Kaliumdichromats und die
 Salzsäure in kleinen Mengen unter fortwähren-

dem Umrühren einträgt. Hat man die Flüssig-
 keiten zusammen gemischt, so erhitzt man
 sie noch so lange, bis sie einen angenehm
 bittermandelähnlichen Geruch angenommen
 hat, und ein Tropfen davon, auf eine Glas-
 platte gebracht, erst rotviolett aussieht, an
 der Luft aber in kurzer Zeit eine grünliche
 Färbung annimmt. Die Tinte ist nun fertig,
 wird durch Fliesspapier filtriert und in Flaschen
 gefüllt, welche gut zu verschliessen sind.

Unguenta.

Zusatz:

Der in der pharmazeutischen Technik unermüdliche Herr *Robert Liebau* in Chemnitz baut neuerdings eine von ihm erfundene Salbenreib- und Mischmaschine, die sich mir als sehr brauchbar erwiesen hat. Sie eignet sich ebensowohl zum feinen Verreiben von Quecksilber, Metalloxyden usw. als auch zum Mischen von Pulvern. Die Maschine ist so ein gerichtet, dass man den Kreis, welchen das Pistill beschreibt, enger und weiter stellen kann.



Salbenreib- und Mischmaschine von Rob. Liebau in Chemnitz.

Man ist dadurch imstande, jede beliebige Reibschale bis zum lichten Durchmesser von 350 mm einsetzen zu können. Die Scheibe, auf welche die Reibschale zu stehen kommt, ist graduiert, was ein genaues centrisches Spannen sehr erleichtert, die grössere oder kleinere Bewegung der Pistille wird dadurch erzielt, dass man die auf der Excenterscheibe befindliche Flügelschraube lüftet und ein wenig verschiebt. Den Spatel, welcher die Aufgabe hat, die Salbe immer nach der Mitte zu streichen, verstellt man bei kleineren Schalen nach innen, bei grösseren nach aussen. Nachdem das Verreiben beendet, wird das sich frei auf- und abbewegende Pistill hochgehoben und mittelst der in der Hülse angebrachten Schraube festgestellt, wodurch sich die Reibschale nach Beseitigung der Stelleisen ganz bequem herausnehmen lässt. Schliesslich sei noch erwähnt, dass die Maschine ausserordentlich schnell und leicht arbeitet, sodass in kürzester Zeit grössere Posten feinsten Salben ohne irgend welche Anstrengung erzeugt werden können.

Die hier beigegebene Abbildung veranschaulicht diese sehr praktische Maschine.

Unguentum anteczematicum.

Zusatz:

- b) 10,0 Kadinöl,
20,0 reines Wollfett,
30,0 Zinksalbe,
40,0 Calciumchloridlösung (33,3 pCt).

Unguentum Chrysarobini compositum.

Zusammengesetzte Chrysarobinsalbe.
Nach *Unna*.

- 5,0 Chrysarobin,
5,0 Ichthyol-Ammon,
2,0 Salicylsäure,
88,0 gelbes Vaseline

mischt man.

Unguentum ad combustion.

Zusatz:

- b) Aristol-Brandsalbe:
10,0 Aristol,
20,0 Olivenöl.

Man verreibt gut und fügt dann hinzu

- 35,0 Amerikan. Vaseline,
35,0 reines Wollfett.

Unguentum diachylon carbolisatum.

Zusatz:

- b) Form. magistr. Berol.
2,0 verflüssigte Karbolsäure,
98,0 Diachylonsalbe

mischt man.

Unguentum ad Favum.

Grindsalbe.

Nach *Pirogof*.

- 15,0 Schwefelblüten,
5,0 kryst. Natriumkarbonat,
5,0 Holzteer,

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Dieterich. Anhang.

5,0 Jodtinktur,
100,0 Schweinefett
mischt man.

Unguentum Hydrargyri album.

Zusatz:

- b) 2 pCt nach *Unna*:
88,0 reines Wollfett,
10,0 Olivenöl,
2,0 weisses Quecksilberpräcipitat.

Unguentum Hydrargyri bichlorati.

Zusatz:

- b) nach *Unna* 0,1—1,0 pCt.
44,0 reines Wollfett,
5,0 Olivenöl,
0,05—0,5 Sublimat,
10,0 destilliertes Wasser.

Unguentum Hydrargyri cinereum.

Zusatz:

- c) 400,0 Quecksilberverreibung (Hydrarg.
extinct. = 334,0 Hg), †
200,0 Talg,
400,0 Schweinefett.

Unguentum Hydrargyri oxydati flavi n. *Unna*.

Gelbe Quecksilbersalbe nach *Unna*.

- 88,0 reines Wollfett,
10,0 Olivenöl,
2,0 gelbes Quecksilberoxyd.

Unguentum Ichthyoli.

Zusatz:

- b) nach *Unna*:
10,0 Ichthyolammonium,

10,0 destilliertes Wasser,
30,0 Schweinefett,
50,0 reines Wollfett.

Dient als Kühsalbe.

c) Form. magistr. Berol.

20,0 Ichthyolammonium,
80,0 Schweinefett.

Unguentum Kali iodati c. Jodo.

Zusatz:

b) Form. magistr. Berol.

2,0 Jod,
10,0 Kaliumjodid,
8,0 destilliertes Wasser,
80,0 Schweinefett.

Unguentum Loretini.

Loretinsalbe.

a) 100,0 Loretin,
900,0 amerikanisches Vaseline.

b) 100,0 Loretin,
200,0 Wachssalbe,
700,0 Lanolin
verreibt man fein.

Unguentum ophthalmicum.

Zusatz:

d) nach Unna:

4,0 Zinksulfat,
16,0 destilliertes Wasser,
80,0 reines Wollfett.

e) nach Unna:

0,5 Atropinsulfat,
5,0 destilliertes Wasser,
95,0 reines Wollfett.

Unguentum Paraffini flavum.

Gelbe Paraffinsalbe.

20,0 festes halbweisses Paraffin,
80,0 flüssiges gelbes Paraffin.

Zu bereiten wie Unguentum Paraffini D. A. III.

Unguentum refrigerans n. Unna.

Zusatz:

- d) 10,0 Benzoëfett,
20,0 reines Wollfett,
30,0 Rosenwasser.
- e) 40,0 reines Wollfett,
10,0 Mandelöl,
50,0 Rosenwasser,
10 Tropfen Bergamottöl.
- f) 30,0 reines Wollfett,
10,0 Mandelöl,
60,0 Rosenwasser,
10 Tropfen Bergamottöl.
- g) 45,0 reines Wollfett,
15,0 Mandelöl,
40,0 Rosenwasser,
10 Tropfen Bergamottöl.

Unguentum refrigerans Zinci n. Unna.

Zusatz:

- b) 80,0 reines Wollfett,
10,0 Olivenöl,
10,0 Zinkoxyd.

Unguenta extensa.

Unguentum Loretini extensum.

Loretin-Salbenmull.
10 pCt.

75,0 Benzoëtalg,
15,0 Benzoëfett,
10,0 Loretin.

Verbandstoffe.**Borosalicylgaze.**

120,0 Borosalicylat
 löst man durch Erhitzen in
 1300,0 destilliertem Wasser,
 fügt
 80,0 Glycerin von 1,230 spez. Gew.
 hinzu, trinkt mit der Lösung
 1000,0 hydrophile Gaze (22—25 m),
 presst bis zum Gewicht von
 2250,0
 aus und trocknet auf Holzstäben oder Schnüren.

Loretin-Gaze.

10 pCt.

120,0 Loretinnatrium
 löst man in
 1380,0 warmem Wasser
 und trinkt damit

1000,0 hydrophile Gaze (22—25 m).

Man presst bis zu einem Gewicht von
 2250,0

ab und trocknet die Gaze unter Abhaltung
 des Tageslichtes durch Aufhängen auf Schnüre
 oder Holzstäbe.

Loretin-Watte.

10 pCt.

150,0 Loretinnatrium

löst man in
 2850,0 warmem Wasser
 und trinkt mit der Lösung

1000,0 hydrophile Watte.

Man verfährt so, wie in der Einleitung an-
 gegeben ist, und presst die getränkte Watte
 bis auf ein Gewicht von

3000,0

aus.

Man trocknet unter Abhaltung des Tages-
 lichtes bei einer Temperatur von 20—25° C.

Vinum medicinale.

Die Weinform für Medikamente hat vom Standpunkt des Geschmacks aus gewiss eine Berechtigung in jenen Fällen, in welchen die weinigen Auszüge in grösseren Mengen genommen werden. Handelt es sich dagegen um die tropfenweise verordneten Auszüge, dann wäre in Anbetracht der Verschiedenheit der Weine das vom Deutschen Arzneibuch bei Tinctura Opii crocata gegebene Beispiel nachzuahmen und statt des Weines verdünnter Weingeist zu verwenden. Alkaloidhaltige Pflanzenteile mit Wein auszuziehen (ich erinnere an Vinum Cocae, Colchici, Ipecacuanhae u. s. w.), ist durchaus fehlerhaft, weil der Gerbstoff des Weines die Alkaloide ausfällt und weil andererseits zu wenig Alkohol vorhanden ist, um die Fällung zu verhindern. Will man durchaus Wein benützen, so hat man demselben einen Zusatz von mindestens 10 pCt Weingeist zu geben oder man muss vorher den Gerbstoff durch Behandeln mit Gelatine entfernen. Als verdünnten Weingeist möchte ich, um dem Geruche des Publikums wenigstens einigermaßen Rechnung zu tragen, eine Mischung von 45 Kognak, 45 Wasser und 10 gereinigtem Honig vorschlagen. In welcher Weise die Frage gelöst wird, mag höheren Stellen überlassen bleiben, aber irgend eine Änderung scheint dringend geboten, denn die jetzt geltenden Vorschriften stehen nicht mehr auf der Höhe der Zeit.

Vinum Scillae.

Meerzwiebelwein.

100,0 geschnittene Meerzwiebeln,
 1000,0 Xeres.

Man verfährt wie beim Condurangowein
 D. A. III.

Wichse, feste.

b) 400,0 Beinschwarz,
 200,0 Melasse,
 300,0 heisses Wasser
 mischt man und fügt der noch heissen Mischung
 100,0 englische Schwefelsäure

hinzu. Nach viertelstündigem Stehen rührt
 man

60,0 Sesamöl,
 60,0 Glycerin,
 200,0 Wasser,
 10,0 Karbolsäure

unter.

Wichse, flüssige.

150,0 Spodium
 37,5 Olivenöl,
 75,0 Melasse

verrührt man gleichmässig und mischt dann
37,5 englische Schwefelsäure
hinzu.

Man verdünnt nun mit einer Lösung aus
37,5 arabischem Gummi,
37,5 Glukose,

625,0 Wasser

und bewahrt die Mischung in einer ver-
schlossenen Flasche auf.

Die flüssige Wichse, welche dem Leder einen
hohen Glanz giebt, muss vor dem Gebrauche
geschüttelt werden. Die Flasche ist gut ver-
korkt zu halten.

Zahnwehmittel.

II. Caementum dentarium.

Zusatz:

98,0 reines Zinkoxyd,
2,0 gebrannte Magnesia

knetet man mit

q. s. glasiger Phosphorsäure

zu einer bildsamen Masse an und füllt damit
die Höhlung des Zahnes, die man vorher sehr
gut gereinigt hat, aus.

Die Anwendung von Zahnzement setzt
eigentlich ein Ausbohren der Zahnhöhlung
und damit eine Entfernung aller kariösen
Teile voraus. Da dies dem Laien nicht mög-
lich, wird der Erfolg stets ein zweifelhafter
sein.

IV. Guttae odontalgicae.

Zusatz:

f) 30,0 Weingeist von 95 pCt,
25,0 einfache Opiumtinktur,
25,0 Chloroform,
15,0 Nelkenöl,
5,0 Karbolsäure

mischt man.

g) 50,0 Chloroform,
30,0 Mastix,
20,0 Perubalsam.

Man löst und filtriert nach mehrtägigem
Stehen.

Bezugsquellen

für die in den Vorschriften mit † gekennzeichneten, ausserhalb des
Rahmens gewöhnlichen Apothekenbedarfs liegenden Gegenstände.

Celloidin: *Gehe & Co.* in Dresden.

Collodium gelatinosum: *Gehe & Co.* in Dresden.

Eismaschinen, kleine: *Warmbrunn, Quilitz & Co.* in Berlin.

Harzöl: *E. T. Gleitsmann* in Dresden-A., Blumenstr.

Holzöhlen für Migränestifte: *Heinr. Bette* in Siedlinghausen i. W., Station Olsberg.

Janonlösung: *Schimmel & Co.* in Leipzig.

Orangeextrakt: *Schimmel & Co.* in Leipzig.

Quecksilberverreibung: Chemische Fabrik in Helfenberg bei Dresden.

Tamarindenextrakt, zusammengesetztes: Chemische Fabrik in Helfenberg bei Dresden.